Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 81. Donnerstag den 7 April. 1836.

Inland.

Berlin, 2. April. Die hiesige Armen-Direktion giebt seit einiger Zeit ein Monatsblatt heraus, in welchem alle auf die Armenpflege in der Hauptstadt bezüglichen Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Bei der Haupt-Armen- u. Stiftungs-Kasse sind im verflossenen Jahre in runder Summe 4247 Tl. u. bei dem großen Friedrichs-Waisenhause 150 Tlr. durch ausgesetzte Vermächtnisse eingegangen. — Aus einer summarischen Uebersicht der im verflossen Jahre in den sämmtlichen Medizinalbezirken behandelten kranken Stadtarmen ergiebt sich, daß überhaupt 21,884 Personen unentgeltlichen ärztlichen Beistand erhalten haben. Von diesen sind 16,926 geheilt und 1480 zur Charité gebracht worden; 1319 sind aus der Kur weggeblieben und 1159 gestorben, in Summa 20,884, so daß ultimo vorigen Jahres ein Bestand von gerade 1000 Personen verblieb. Unter den Gestorbenen waren 561 männlichen und 598 weiblichen Geschlechts; 25 hatten das 80ste Lebensjahr überschritten. — Im Monat Januar d. J. sind für Rechnung der hiesigen Kommune zur Königl. Charité gekommen: 340 Kranke und im Monat Februar 277. — Im hiesigen Arbeitshause befanden sich bis einschließlich den 22. Februar 949 Personen und zwar 25 Domestiken, 244 Hospitaliten, 646 Häuslinge und 34 Sträflinge. — Durch das große Friedrichs-Waisenhaus wurden 1045 Kinder verpflegt, nämlich 401 im Hause selbst und 644 Kostkinder.

Posen, 31. März. Am 28., 29. und 30sten d. M. wurde in dem schönen Hörsaale des hiesigen — seit anderthalb Jahren bestehenden — Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums die erste öffentliche Prüfung abgehalten. Es ertheilen 13 Lehrer in den 7 Klassen der Anstalt Unterricht. Die Zahl der Schüler belief sich bei der Eröffnung des Gymnasiums auf 167; ist im Verlauf von 1½ Jahren bis auf 207 gewachsen. Einen unverkennbar wohlthätigen Einfluß auf die Leistungen der vier untern Klassen haben die, seit Michaelis 1835 bestehenden, täglichen Arbeitsstunden gehabt, in welchen 40 bis 50 Schüler in ununterbrochener Beaufsichtigung und Leitung zweier Lehrer ihre Schularbeiten anfertigten.

Aus der Uebersicht der Verwaltungs-Resultate der Königl. Straf-Anstalt in Rawicz pro 1835 entnehmen wir, daß die Zahl der Sträflinge in dem genannten Jahr sich auf 606 belief, und zwar auf 470 Männer und 136 Frauen. Der Konfession nach zerfielen sie in 431 katholische und 142 evangelische Christen und 33 Juden. In Betreff der Ursachen der Detention bemerken wir, daß wegen Raub, Diebstahl und Betrug 433 Personen, wegen Brandstiftung 21, Vagabondiren 1, Widersetzung gegen die Obrigkeit 7, intendirten und verübten Mordes 34, beleidigter Majestät 5, verbotener Rückkehr in die Preuß. Staaten 6, Blutschande 3, Sodomie 5, Unzucht, ingleichen verheimlichter Schwangerschaft und Geburt 35 und wegen verschiedener anderer Vergehen 56 Personen gefangen saßen.

Deutschland.

Stuttgart, 25. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ward der Gesetzentwurf über die Volksschulen mit den von der Kammer beschlossenen Veränderungen und Zusätzen, angenommen; 9 Stimmen (Frhr. v. Hornstein, Frhr. v. Welden, Frhr. v. Eyb, Graf v. Degenfeld, Frhr. v. Raßler, Bischof v. Rottenburg, Pfleiderer, Keller, Wiest) stimmten dagegen. Der Antrag des Bischofs von Rottenburg, „daß den Kirchen ein Mitaufsichtsrecht über die Schulen zustehen sollte,“ ward mit 71 gegen 16 Stimmen verworfen, nachdem der Geh. Rath v. Schlayer, Namens der Königl. Regierung, erklärt hatte, dieselbe werde von dem jetzigen Verhältnisse nicht abgehen und keinen neuen Einfluß dulden. Der Abgeordnete Wiest bemerkte: Es seien in dem ersten Hefte der Verhandlungen der Kammer der Standesherren Aeußerungen von einigen Standesherren hinsichtlich der von ihm gehaltenen Rede über die Ablösung der Frohnen enthalten, welche ihn ungesetzlicher Umtriebe beschuldigen. Er habe aber, wie bekannt, die Ablösungssache nur in Flugschriften besprochen, zu deren Herausgabe er von der Behörde ermächtigt worden sei. Geh. Rath von Schlayer erwiederte: Wahrscheinlich betreffe es die Aeußerung der Herrn Abgeordneten, er habe seine Schriften mit Approbation und unter Censur der Regierung herausgegeben. Wenn aber etwas die Censur passire, so sei das lediglich keine Approbation.

Frankfurt, 22. März. (Braunschw. Nat.-Z.) Mehre der angesehensten Wechselsensalen haben, ohne alles Zu-

thun der Staatsbehörde, das Abkommen unter einander getroffen, keine Abschlüsse auf Zeit in Span. Papieren zu vermitteln, wofern ihnen nicht faktisch die vorgängige Ueberzeugung gegeben würde, daß Käufer und Verkäufer auch wirklich im Stande sind, die von ihnen eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Inzwischen will man, jedes locale und bloß materielle Interesse bei Seite, in Kreisen, die der Börse und ihren Geschäften vollkommen fremd sind, wissen, es stehe der Spanischen Frage eine Lösung ganz nahe bevor, wie solches schon längst von einer den Humanitätszweck vor allen im Auge habenden Politik gefordert wurde. — In Folge der bedeutenden Geldzuschüsse, welche die landständischen Kammern des Großherzogthums Hessen zum Behufe der Unterhaltung und Emporbringung der Landes-Universität in Gießen bewilligt haben, wird die Anzahl der dortigen Lehrstühle eine ansehnliche Vergrößerung erhalten. Sieben neue Professoren sollen berufen werden, theils um die Stellen abgegangener Lehrer zu ersetzen, theils aber auch, um diejenigen Lücken auszufüllen, die sich bisher der Besetzung mancher Fächer der akademischen Studien sehr nachtheilig bemerklich machten. — Die früheren Gerüchte, wonach der vormalige Königl. Baiersche Finanzminister und gegenwärtige Bundestagsgesandte, Hr. v. Mieg, der bekanntlich den König Ludwig auf seiner Reise nach Griechenland begleitete, daselbst verbleiben würde, um eine hohe Staatsstelle zu übernehmen, haben sich nunmehr als vollkommen ungegründet erwiesen. Es sind bereits ganz bestimmte Nachrichten von demselben hier eingetroffen, denen zufolge er bald nach Ostern seinen hiesigen Posten wieder anzutreten gedenkt.

Oesterreich.

Wien, 2. April. (Privatmitth.) Gestern, Charfreitag, fuhren II. MM. der Kaiser und und die Kaiserin in mehre Kirchen der Stadt, um ihre Andacht zu verrichten. Heute wohnen II. MM. und der ganze Hof in Galla der Auferstehung bei. Der Zug geht über den Burgplatz in die Hofburgkapelle zurück. — Am 30. März wurde in Gegenwart II. KK. HH. der Erzherzöge Franz Carl, Carl und seinen erlauchten Söhnen ein neues Dampfschiff Nador von 42 Pferde Kraft, welches später seinen Dienst zwischen Preßburg und hier verrichten dürfte, von Stapel gelassen. — Dem Vernehmen nach ist unter dem 19. März das einwilligende Hof-Decret S. M. des Kaisers in Betreff der von dem Patrizier Albertini aus Verona den Jesuiten gewidmeten Dotation ausgefertigt worden. Demzufolge dürften die Jesuiten in Verona ein Seminarium errichten und ein Erziehungs-Institut für die Jugend wird unter ihrer Oberleitung allbort neu begründet. Es ist dies ein nach der Ueberzeugung des Schenkers in den italienischen Provinzen lang gefühltes Bedürfniß, die Jugend in den ächten Grundsätzen des Christenthums und der Moral immer mehr zu bestärken, um sie den Lockungen der geheimen Gesellschaften und den Verirrungen des Jahrhunderts zu entziehen. Die Aufsicht über dieses Institut steht so wie alle Erziehungs- und Religions-Anstalten in der Monarchie unserm Cult.-Ministerium zu, und somit ist in dieser Beziehung jedem fremden Einfluß vorgebeugt. — S. M. der Kaiser hat das vacante Regiment Strauch seinem erhabenen Schwager dem Infanten von Lukka verliehen. Zum 2ten Inhaber ist der Feldmarschall-Lieutenant Baron Odelga befördert worden. — Se. Durchl. der Fürst Metternich theilte Samstag als Curator der Akademie von St. Anna, die Preise aus. — Der am Kais. Hof beglaubigte Minister der hohen Pforte, Baron Maurojeni, geht heute einer Einladung des Sultans zufolge nach Constantinopel ab, um den Vermählungs Feierlichkeiten der Prinzessin Mihrimah beizuwohnen. — Der russische Botschafter Bailli von Tatischeff tritt, wie es heißt, im Mai seine Reise nach Petersburg an. Ob das Gerücht wahr ist, daß Graf Orlof sein Nachfolger sei, vermögen wir nicht zu verbürgen. — Aus Constantinopel traf ein Courier, welcher nach Paris eilte, mit Depeschen ein.

Rußland.

, Daß die Politik Rußlands u. Englands gegenwärtig wenig übereinstimmt, hat sich wohl jeder aufmerksame Leser der polit. Blätter aus den gemeldeten Thatsachen oft abstrahirt. Man möge sich erinnern an die gehässigen Debatten in dem englischen Parlamente über die Krakauer Angelegenheiten, ferner an die Parlaments-Verhandlungen über den deutschen Zoll-Verband. Obwohl namentlich in Bezug auf letzteren die Redner etwas besser unterrichtet waren, so sprach man in den Häusern dennoch eine Menge irriger Meinungen und Behauptungen nur in der Absicht aus, die Politik Rußlands zu verdächtigen. Allein, weder die Krakauer Angelegenheiten, noch der Deutsche Zoll-Verband sind die Steine des Anstoßes, welche Zerwürfnisse zwischen beiden Kabinetten herbeiführen könnten, sie liegen entfernter, und concentriren sich im Orient.*) Schon jetzt ist das schwarze Meer für Rußland wenig mehr als ein Binnensee, da der russische Einfluß zu Konstantinopel mächtig genug ist, um mit oder ohne Verträge jeder fremden Flotte das Einlaufen in den Bosphorus zu verwehren. Es handelt sich bei den Zwistigkeiten, welche die Schiffahrt des schwarzen Meeres zwischen Rußland und den übrigen betheiligten Mächten hervorruft, nicht mehr um Vorsichtsmaßregeln gegen mögliche Entwürfe, sondern um das Abwerfen einer bereits bestehenden Herrschaft; und wenn es den Russen gelänge, zu Konstantinopel festen Fuß zu fassen, was vielleicht in diesem Augenblicke nicht der Wunsch des St. Petersburger Cabinets, aber seit Peters des Großen Zeiten der heißeste Wunsch des russischen Volkes ist, dann würde es sich nicht mehr um die Herrschaft des schwarzen Meeres, kaum noch um die Herrschaft des Archipels, sondern um die Herrschaft des Mittel-Meeres handeln. Freilich liegt diese Gefahr noch im weiten Felde; und es wäre einer besonnenen Politik unwürdig, sich durch die Besorgniß vor derselben zu Schritten verleiten zu lassen, welche anstatt möglicher entfernter Gefahren sehr nahe liegende wirkliche hervorriefen. Dazu kommt, daß die Orientalische Frage für England durch vielfache Nebenumstände eine Wichtigkeit erhält, die sie für keine andere europäische Macht hat. — In einer ungleich größeren Zerrüttung, wie das osmanische Reich, befindet sich in diesem Augenblicke Persien, und überdieß in ungleich größerer Gefahr, dem russischen Einflusse zur Beute zu werden. Zu einer Zeit, wo Rußland noch weit davon entfernt war, sein gegenwärtiges Uebergewicht

*) Russischer und britischer Einfluß begegnen sich außerdem auch auf der Nordwestküste von Amerika und selbst auf den Inseln des stillen Meeres, welche die Russen von Ochotsk aus zu besuchen anfangen.

über die Pforte zu besitzen, wurde der russische Name von den Gestaden des caspischen Meeres aus tief in das Innere von Asien und bis an das Ufer des Indus und des Ganges getragen. Unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth gingen jedoch viele von diesen Eroberungen verloren, und obgleich Rußland seine Grenzen seit dieser Zeit bis an den Fuß des Ararat und an die Ufer des Araxes ausdehnt, so sind diese Verluste noch nicht ganz ersetzt worden. Der jetzige Augenblick ist es, welcher die günstigste Gelegenheit hierzu darbietet. Obwohl der Schah Mohamed Khan der Tapferkeit eines englischen Offiziers und britischem Golde hauptsächlich den Thron verdankt, ist es doch den Russen gelungen, ihrem Einflusse an dem Hofe zu Teheran ein entschiedenes Uebergewicht zu verschaffen. Die Grausamkeit des Schah hat seinen Oheimen und Neffen in den südlichen Provinzen, die ihm die Thronfolge streitig machen, keine andere Wahl gelassen, als ihren Widerstand bis auf das Aeußerste fortzusetzen. Selbst in der alten Hauptstadt Ispahan, die doch durch Sir Henry Bethune bereits unterworfen war, soll jetzt die Gewalt des Schah's nicht mehr anerkannt sein, und dieser soll den neuesten Nachrichten zufolge die Hülfe der Russen angerufen haben, die denn auch in der That bereit wären, in Ghilan und Masanderan einzurücken. Daß Rußland einen solchen Feldzug nicht umsonst machen wird, läßt sich ohne außerordentliche Anstrengung des Scharfsinnes vorhersehen, und wenn jetzt die alten Eroberungen Peters des Großen aufs Neue in russische Hände fallen sollten, so wird gewiß dafür gesorgt werden, daß sie so leicht nicht wieder verloren gehen. Der Schah von Persien würde, wenn russische Einmischung ihn auf dem Throne erhielte, wenig mehr sein, als ein Statthalter der Russen. Gegen eine solche Ausdehnung der russischen Macht würde man schwerlich irgend wo auf dem europäischen Festlande das Geringste einzuwenden haben, nur England möchte schwerlich damit zufrieden sein, in Räscht und Astrabad russische Besatzungen, und zu Abuschär und in andern Häfen des persischen Meerbusens russische Faktoreien zu sehen. — Schon jetzt, ehe sich der russische Einfluß noch so weit ausgedehnt hat, macht der englische und der russische Handel sich die Märkte des inneren Asiens streitig. Russische Manufakturwaaren, oder deutsche, die von Russen weiter verführt werden, finden ihren Weg quer durch ganz Asien bis an die Ufer des Indus. Zu Tahore, in der Hauptstadt des Sickhs, werden russische Nankin's getragen. Erst in der letzten Zeit hat die englische Regierung sich veranlaßt gefunden, um dem russischen Einflusse im Innern von Asien zu begegnen, Unterhandlungen mit den kleinen Fürsten an der Mündung des Indus anzuknüpfen, durch welche man auf diesem großen Strome eine neue Straße für den Welthandel zu gewinnen hofft, die bis tief in das Innere von Asien reicht.

Frankreich.

* Paris, 27. März. Ohne eine Auflösung der Kammer und ohne die Bildung eines ganz neuen Kabinets werden die Parteien in Frankreich in einer falschen Stellung bleiben. Der jetzige Zustand trotzt allen Versuchen, ihm einen logischen Halt zu geben. Hr. Thiers hat die Rede des Hrn. Guizot unbeantwortet gelassen. Was konnte er auch dazu sagen? Er hat versprochen, der Politik vom 13. März (1831) treu zu bleiben, und ist doch in einen Bund getreten mit den Gegnern dieser Politik, oder doch der Männer, die ihr den Sieg verschafft hatten. Der Kammer kommt es nicht zu, die Glaubensbekenntnisse der Minister anzuhören, als sei sie berufen, zu urtheilen und zu entscheiden. Sie selbst hat sich ja des Rechts, zu loben oder zu tadeln, begeben, indem sie planlos heute stürzte, was noch gestern ihr Idol war, und als sie ihr Werk ansah, nicht sagen konnte, daß es gut sei, vielmehr beschämt gestehen mußte, wie sie nur einen Beitrag geliefert zu den Beweisen der Mangelhaftigkeit der Majoritätsregierung. In dieser rathlosen Verwirrung hat ein Minister des neuen Kabinets, Hr. Sauzet, der es müde war, immer nur von dem gerechten Aristides zu hören, den Salto mortale gewagt und in wohlgesetzter Rede, man weiß nicht, ob mit Zustimmung des Conseilpräsidenten, die Politik vom 13. März und 11. Oktober als veraltet (emeritirt) und abgethan bezeichnet, auch dabei erklärt, sie sei nun ersetzt durch die Politik des Kabinets vom 22. Februar, wozu er selbst gehört. Hat diese neue Politik Bestand, worauf nicht zu schwören ist, so wird sich schon noch Anlaß ergeben, sie schärfer ins Auge zu fassen. Vorerst genügt, sie nach ihrem allgemeinen Charakter zu markiren. Sie soll sein eine Politik des universellen Vergessens. Die Parteien sollen sich selbst vernichten durch das Geständniß: Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor der Nation haben sollten. Ja dieses Vergessen soll so weit gehen, daß auch Guizot künftig schweigen mag von dem System des Widerstandes und den fatalen Septembergesetzen, die Hr. Sauzet vor einem halben Jahr so vortrefflich fand, die ihn aber jetzt immer mahnen, daß es sich mit der christlichen Liebe nicht verträgt, zu erndten, was Andere gesäet haben. Die Politik also vom 22. Febr. wollen wir künftiger Betrachtung vorbehalten. Die vom 13. März obschon von Hrn. Sauzet entthront, hat sich gestern in der Rede des von allen Parteien bei seinem Ausscheiden aus dem Kabinet ungern vermißten Ex-Ministers Guizot, eine glänzende Apologie gehalten. Versagen können wir uns nicht, die Rede des Herrn Pagès (vom Ariège-Dep.) in aller Ausführlichkeit mitzutheilen. Herr Guizot hatte nämlich eine frühere Aeußerung jenes Deputirten bei den Berathungen über die Septembergesetze: „daß die Kammer Gesetze machen könne, daß er ihnen aber nicht gehorchen werde," als eine Verirrung gerügt. Die Rede hat ein sehr frisches (!) Colorit, dürfte also deshalb schon manchen Leser interessiren. Sie gehört aber auch zur Vervollständigung des Meinungskampfes in der Debatte vom 24. und 25. März, auf die wir gewiß noch oft werden zurückweisen müssen. Die Rede des Herrn Pagès lautet nun im Wesentlichen wie folgt:

„Der Minister des Innern hat Ihnen die Gründe auseinandergesetzt, die das Votum der geheimen Fonds nothwendig machten. Man kann sicherlich über die Nothwendigkeit verschiedener Meinung sein; aber ich lasse dem Ministerium gern die Gerechtigkeit widerfahren, daß es sich mit einer Freimüthigkeit, die beredter ist als alle Gelegenheits-Phrasen, auf die der Kammer vorliegende Frage beschränkt hatte. In der Form hatte es das palamentarisch Schickliche beobachtet. Es hatte sogar von Versöhnung und von Ruhe gesprochen, und ich sah voraus, daß bei diesen Worten der Haß aufs Neue erwachen, der Sturm abermals losbrechen würde. (Beifall zur Linken. Alle Blicke wenden sich auf Herrn Guizot.) Es giebt in der That Leute, die nicht anders, als durch Ausstreuen von Zwietracht unter den Personen am Ruder bleiben oder das Ruder wieder ergreifen können. Der vormalige Minister des öffentlichen Unterrichts fühlt sehr wohl, daß der Re-

* *

ginn eines Werkes der Versöhnung das Ende seiner Hoffnungen sein würde. (Murren auf den doktrinairen Bänken.) Seine Umsicht treibt ihn dazu, sich zwischen zwei Meinungen zu stürzen, die sich zwar nicht die Hand reichen wollten, aber doch wenigstens wünschten, sich endlich mit gegenseitiger Beobachtung der Schicklichkeit über die großen Interessen des Landes zu besprechen. Sein Erscheinen auf dieser Rednerbühne hat die Empfindungen des Hasses gleichsam galvanisirt. (Murren im rechten Centrum. Zur Linken: „Sehr gut! Wiederholen Sie das Wort; es ist sehr wahr!") Herr Pagès: „Sein Erscheinen auf dieser Rednerbühne hat alle Empfindungen des Hasses galvanisirt, und schien es nicht, da wir ihn hörten, als ob wir auf dem Wege der Feindschaft vier Jahre rückwärts gegangen wären? Ich weiß nicht, was Frankreich, was die Dynastie, was das öffentliche Wohl durch das ewige Hervorrufen des Hasses gewinnen können; aber ich weiß, was die Würde der Kammer dabei verlieren kann. (Beifall.) Angegriffen, wie ich es bin, muß ich antworten; ich habe nicht einmal den parlamentarischen Vortheil, wegen eines persönlichen Faktums das Wort zu nehmen, sondern ich bin gezwungen, mich gegen Persönlichkeiten zu vertheidigen, und bei dieser Vertheidigung sehe ich mich genöthigt, zu Formen hinabzusteigen, die der Form des Angriffs angemessen sind. Mir ist nichts von dem entgangen, was in der Rede, die Sie vernommen haben, enthalten ist. Sie haben die Pracht der Worte bewundert; die Rede enthält aber noch weit mehr List als Beredtsamkeit; es ist ein System und ein Zorn von sechs Jahren, dessen Entwickelung, mit ihren berechneten Mitteln und ihren vorausgesehenen Effekten, seit zwei Monaten vorbereitet worden war. Es war ein verlorenes Ministerium, eine Majorität, die man festhalten, eine Portefeuille, das man wieder erobern wollte. (Lebhafte Unterbrechung im rechten Centrum.) Man wollte sich dem neuen Kabinette nicht als Beistand, sondern als Beschützer gegenüberstellen. Es war nothwendig, vor den Kammern und dem Lande wie eine Macht zu erscheinen, deren Hand, je nachdem sie sich ausstreckt oder sich zurückzieht, die Minister des Königs hält oder fallen läßt. Bewundern sie besonders, m. H., die Gewandtheit des Redners, der mich angreift. Wen erwählt er zum Richter zwischen den Ministern und ihm, zwischen allen Oppositionen und ihm? Die Majorität! Aber ist es nicht dieselbe Majorität, die ihm behülflich gewesen ist, sein System zu erfinden und zu vervollständigen? Sie ruft er zu Richtern auf, Sie, die Sie durch Ihr früheres parlamentarisches Verfahren gezwungen sind, *Alles zu billigen, was er sagen wird, Alles zu verdammen, was wir vorbringen werden.* Sie sehen, auf diese Weise ist nichts leichter als der Angriff, und die Vertheidigung ist unmöglich! Das Verfahren und die Beschlüsse einer Kammer können auf eine unpartheiische Weise nur von der ihr folgenden Kammer gewürdigt werden. Deshalb haben auch wir, da wir einsehen, daß die von Ihnen gelösten Fragen nicht durch Sie selbst zurückgenommen werden können, die Vergangenheit als eine vollendete Thatsache betrachtet. Unsere Wünsche, unsere Bestrebungen hatten keinen andern Gegenstand mehr als die Gegenwart und die Zukunft. Nun drängt aber ein Redner neuerdings wieder die Vergangenheit zwischen die Gegenwart und die Zukunft! Diese Vergangenheit schließt unsere Handlungen und unsere Meinungen in sich; und seit dem Sturze des vorigen Kabinetts erschallen zum Erstenmale wieder dergleichen Recriminationen in diesen Räumen. Ein entlassener Minister schreibt seinen Nachfolgern ihr Betragen vor und stellt ihnen sein Beispiel zum Muster auf. Wenn ich einige Gerechtigkeit in dieser Vormundschaft fände, so würde ich gern übersehen, was ihr etwa an Bescheidenheit fehlt. (Gelächter) Aber lassen Sie uns das System betrachten, jetzt, wo es keine der Rücksichten mehr fordert, auf welche die Gewalt Anspruch machen kann. Das Land muß wissen, wohin Gott es durch die Vermittelung einer Doctrin führt, die sich nicht zu verbergen sucht. Zuerst sagt man uns: Widerstand dem Straßen-Aufruhr! Legen Sie die Hand aufs Herz, m. H., und sagen Sie mir, ob irgend Jemand so unsinnig sein wird, nicht zu widerstehen, wenn man ihn angreift. Und wenn jene Worte andeuten sollen, daß die vorigen Minister allein mächtig genug sind, um zu widerstehen, so habe ich darauf nichts zu antworten, als daß das Gebiet des Stolzes groß genug ist, um Jedem zu gestatten, es sich darauf bequem zu machen. (Beifall.) Man sagt uns ferner Haß den Republikanern! Da frage ich Sie nun aber wieder aufs Gewissen: welche Minister des Königs, welche politische Körperschaften in einer Monarchie können wohl mit der Republik Frieden schließen? Ein solcher Akt würde an sich eine ganze Revolution sein, und der Redner wird einräumen, daß die Opposition, die er angreift, aus den vergangenen Revolutionen nicht so großen Nutzen gezogen hat, um eine neue zu wünschen. (Gelächter.) Man sagt endlich: Haß den Karlisten! Und ich sehe auch in der That nicht ein, wie Minister, wie politische Körperschaften einer Dynastie eine sehr zärtliche Theilnahme für ein anderes Königshaus empfinden können. Aber wurde nicht die jetzige Opposition ebenfalls von der Restauration zurückgestoßen und verfolgt? Die ganze Rede des vormaligen Ministers des öffentlichen Unterrichts verräth eine Tendenz zur Aristokratie. (Unterbrechung.) Seine ganze Rede ist ein langer, ein beredter Bannfluch gegen die Repräsentativ-Regierung. Täuschen Sie sich nicht, m. H.; wenn das monarchische Element dem Schutze der Minister, wenn das aristokratische Element der Bewahrung der Pairs-Kammer anvertraut ist, so muß das demokratische Element seine Vertheidiger und Beschützer unter den Repräsentanten des Volkes finden. Jeder der politischen Körper muß dem Mandate treu bleiben, das er von der Charte erhalten hat, oder das Gleichgewicht ist gebrochen. Sie können sich nicht zu Vertheidigern der Aristokratie aufwerfen, ohne die Pairs-Kammer unnütz zu machen, ohne sich ein Recht anzumaßen, das ihnen nicht gebührt. Und dennoch, jedesmal wenn ein Mann die Majorität zu beherrschen glaubt, *will er alle Gewalten in der Wahl-Kammer vereinigen*; denn wenn er sich hier einmal der Majorität bemächtigt hat, so ist er sicher, sich durch sie aller Gewalten zu bemächtigen. Das ist aber keine Politik mehr, das ist Ehrgeiz! (Beifall zur Linken.) Wer kennt besser als Herr Guizot die beredten Ausfälle gegen die Demokratie? Er weiß aus der Geschichte, wie sie in allen vom Volke ausgegangenen Versammlungen von Rednern vorgebracht wurden, die zuerst der Sache des Vaterlandes untreu wurden, um später die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu verrathen! Es fehlte ihnen sicherlich nicht weder an Beredtsamkeit noch an dem Beifall der Männer, die, aus Furcht vor der Demokratie, Athen an die dreißig Tyrannen, und Griechenland an Macedonien verkauften, und die die Tyrannei der Römischen Kaiser den Volks-Freiheiten vorzogen! In unseren Tagen sind sie sicherlich bewundernswürdige Redner; aber die Zeit in ihrer Gerechtigkeit hat für sie den Ti-

tel „Sophisten" erfunden. (Gelächter.) Gott behüte mich, daß ich Herrn Guizot ein Verbrechen aus seinen Meinungen machen sollte. Niemand kann anders denken, als er denkt, anders fühlen, als er fühlt. Er gehorchte seiner Natur, als er, das Maifeld, den Ruhm der Kaiserlichen Regierung und die Unabhängigkeit des Vaterlandes fliehend, der Restaurations-Partei ins Ausland folgte, gerade als ganz Europa gegen das edle und unglückliche Frankreich verbunden war; als er von 1815 bis 1820, so viel in seinen Kräften stand, das aristokratische System durch Ausnahme-Maßregeln, durch die Aufhebung aller unserer Freiheiten, durch Verletzung aller unserer Rechte unterstützte! (Heftige Unterbrechung im rechten Centrum. Mehre Stimmen von den doktrinairen Bänken: „Das ist ein Gewebe von Persönlichkeiten!" Die ganze linke Seite: „Es sind Wahrheiten!" Im rechten Centrum: „Persönlichkeiten sind verboten!" Von der linken Seite: „Wer hat den Anfang damit gemacht?" Tumult.) Herr Pagès, welcher noch ziemlich lange mit ähnlichen Recriminationen fortfuhr, wurde im Verlauf seiner Rede, als er auch den religiösen Glauben, dem Herr Guizot angehört, in den Kreis seiner Betrachtungen zog, vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, und schloß mit einer Betheurung, daß er die Absicht nicht habe, Unfrieden zu stiften. „Ich habe", fügte er hinzu, „weder einen offenbaren noch einen versteckten Grund, schlummernde Leidenschaften auf's Neue zu wecken, und ich für meine Person brauche nicht die Zwietracht zu unterhalten, um meine Vergangenheit zu vertheidigen, oder um meine Zukunft zu sichern. (Lebhafter Beifall zur Linken.) Die Opfer, die man dem Ehrgeize bringen muß, haben mich längst von ihm zurückgeschreckt; und ich würde vergebens versuchen, mein persönliches Interesse unter den künstlichen Subtilitäten der Sophisten und unter einer pomphaften Beredsamkeit zu verbergen. Ich würde Niemanden täuschen, und mir selbst verächtlich erscheinen. Also, m. H., Jeder wird bei seiner Meinung über die Vergangenheit bleiben, und ich achte die Ihrige. Da ich aber zuverlässig glaube, daß die Würde der Kammer und das Wohl des Landes durch die Aufregung leiden müssen, die einige Personen unter uns verewigen möchten, so erlauben Sie mir, diesen unaufhörlichen Zänkereien ein Ende zu machen. Sie sind Majorität, nichts kann ohne Sie, Alles muß durch Sie geschehen; man kann sich daher nicht darüber streiten, was Sie wollen, denn das ist nicht zweifelhaft. Man will nur wissen, wer Sie leiten, mit einem Worte — wer Minister sein soll. Wir, die wir nichts thun können, um diese nebenbuhlerischen Bestrebungen im Zaum zu halten, wir beschwören Sie, diesen Debatten ein Ziel zu setzen, denn alle Beredsamkeit kann das Anstößige und Aergerliche derselben nicht verdecken. Sie haben Männer in Ihrem Schoße, die den Krieg, und andere, die den Frieden wollen; versöhnliche und zornige Gemüther. Alle gehören Ihnen an, Sie haben Alle kennen gelernt — Wählen Sie!"

Es ist neulich des vortheilhaften Kontrakts Erwähnung geschehen, den Herr von Chateaubriand wegen der Herausgabe seiner Memoiren geschlossen hat. Ein Journal sagt heut über diesen Schriftsteller: „Herr von Chateaubriand befand sich, nachdem er die höchsten Staatsämter bekleidet, Frankreich auf Congressen an den Höfen der Fürsten vertreten, und endlich alle seine Würden und Ehrenstellen freiwillig niedergelegt hatte, in einer Lage, die seine Freunde sogar wegen der äußern Existenz des Mannes, der seinem Vaterlande so großen Ruhm gebracht, in Besorgniß setzte. — Seine Freunde thaten sich daher zusammen und stifteten eine Gesellschaft die die Herausgabe der noch ungedruckten Werke des berühmten Mannes übernommen hat, die sich außer den Memoiren, welche erst nach seinem Tode erscheinen werden, in seinem Pult befinden. Es sind dies Darstellungen der zu Verona gepflogenen Verhandlungen, und ein Werk über den Spanischen Krieg im Jahre 1823. — Wir wollen, fährt das Journal fort, nicht so indiscrete Enthüllungen machen wie man neulich in Betreff der Memoiren gemacht hat, denn diese betheiligen die Persönlichkeit zu sehr. Wir können nur sagen, daß die Zukunft des großen Schriftstellers von nun an gesichert ist, und er jetzt den Abend seiner Tage in Ruhe genießen kann.

Ein einfacher Handwerker hat eine höchst wichtige Erfindung gemacht, die ihm die Regierung für 300,000 Frks. abgekauft hat. Sie besteht darin, die Verfertigung der Flinten-Kolben, die bisjetzt höchst mühsam war, durch eine Maschine zu bewerkstelligen. Es wird jetzt in jeder Gewehrfabrik eine solche Maschine eingeführt werden.

„An die Reiselustigen!" überschreibt ein Französisches Journal folgenden Artikel. Zwischen dem 15. bis 20. Mai wird ein Packetboot von 600 Tonnen von Marseille abgehen, um eine Küstenfahrt im Mittelländischen Meere zu machen. Es wird in Algier, Tunis, Malta, Smyrna, Konstantinopel, Athen, Palermo, Neapel, Rom, Livorno und Genua anlegen, auf diese Art nach 94 Tagen wieder nach Marseille zurückkehren, wobei es nur 23 Tage wirklich auf dem Meere, die übrigen mit dem Aufenthalt an den mehr oder minder wichtigen Punkten zubringt. Der Preis der ganzen Reise ist 3000 Fr., die Mahlzeiten eingeschlossen. Für einen Bedienten zahlt man ein Drittheil. Es wird am Bord ein Arzt befindlich sein; auch ist ein Musiksaal und eine Bibliothek eingerichtet, und die Damen haben besondere Kabinette. Für die Antiquare wird man einen Abstecher nach Carthago und einen andern nach Troja machen.

Eine Reitergesellschaft zu Allençon stellte in der Kornhalle den Tod Klebers dar. Das Gebäude gerieth dabei in Brand und es verbrannten für 150,000 Frks. Getreide. Ein Glück daß nicht Menschen dabei umgekommen sind, was dabei, wie überhaupt bei den feuergefährlichen Schauspielen der Kunstreiter, so sehr leicht ist.

*** Der Kriegsschauplatz in Spanien.

Man hat es Don Carlos oft zum Vorwurfe gemacht, daß er nicht den Ebro überschreitet, um direkt auf Madrid zu marschiren, man behauptet, er verlasse deshalb die baskischen Provinzen nicht, weil er nur dort Anhänger habe. Aber der Gebirgskrieg ist vollkommen begründet im spanischen Charakter. Das schnelle Endigen eines Krieges durch eine entscheidende Hauptschlacht, das oft übereilte Vorschreiten nach der Hauptstadt, welches Napoleons Feldzüge bezeichnet, findet sich nirgends in den Kriegen der Spanier! Diese brauchen nicht durch blendende Thaten vom Siegestaumel fortgerissen zu werden, um mit Ausdauer, trotz Entbehrung aller Art, der Fahne treu zu bleiben, für die sie geschworen haben. Der lange Krieg in den baskischen Provinzen beweist daher nicht im mindesten, daß Don Carlos nicht außerhalb derselben zahlreiche Anhänger habe. Es zeigen sich im Gegentheil fast in allen Theilen des Königreichs, wie wir das schon bei andern Gelegenheiten aussprachen, mehr oder minder Parteigänger gegen die Königin,

die allein im Anklange der Volksgesinnung ihren Grund, ihre Fortdauer finden. — In Asturien und Galizien stehen unter den Befehlen des Generals Lopez verschiedene Karlistische Truppen, deren Anzahl über 3000 ist. Die Truppen der Königin, unter dem General-Capitain Litre, sind auf Corogna beschränkt, über die Stimmung des Volks schreibt der General Morillo wörtlich in einem Berichte an die Königin: „Die Truppen Ew. Majestät werden fortwährend durch die verrätherischen Berichte des Volks getäuscht, während die Karlisten von allen unseren Bewegungen wohlunterrichtet sind." In Valencia, besonders wichtig für die Operationen, weil diese Provinz auf dem Wege des Kriegsschauplatzes nach Madrid liegt, befinden sich Quelez, Cabrera und Sarador; ihre Streitkräfte belaufen sich auf 8000 Mann Infanterie und 500 M. Kavalerie, überdem fehlt es hier den Karlisten nicht so sehr wie in den beiden vorigen Provinzen an Waffen, und selbst die Madrider Zeitungen sehen sich genöthigt, von der Treulosigkeit der hier und in Murcia neu ausgehobenen Truppen zu sprechen, welche zum großen Theil übergetreten sind. In Aragonien sieht sich die Königin genöthigt, imposante Streitkräfte zu unterhalten, alle Transporte von Munition und Lebensmitteln können nur unter starker Bedeckung zum Ziele ihrer Bestimmung kommen, die Generale Nodil, Palaréa und Negueras halten mit Mühe die Bewegungen des Volkes zurück, welches überall Anhänglichkeit für die Sache des Don Carlos zeigt. Obgleich in Ober-Aragonien die Karlistischen Streitkräfte nur unbedeutend sind, so erheben sie doch kürzlich Contributionen in Balbastro und Huesca, entwaffneten die Nationalgarden, durchzogen viele Städte und wendeten sich fast unverfolgt nach Catalonien, wo sie überall Unterstützung fanden. Selbst in Alt-Castilien ward der bekannte Vorschlag Toreno's, die Urbanos zu bewaffnen, nur deshalb ausgesetzt, weil die Regierung fürchtete 40.000 Mann zu bewaffnen. Der letzte Marsch des Karlistischen Chefs Buteneros zeigte zur Genüge, daß jene Befürchtungen nur allzugegründet waren. Mit nicht mehr als 200 Infanteristen und 50 Pferden wagte derselbe, ganz Alt-Castilien zu durchziehen, unverfolgt, unverrathen erreichte er die Gegend von Madrid, seine kleine Truppe hatte sich bis auf 800 Mann vermehrt, die Zeitungen von Madrid meldeten mehre Siege über den kecken Partisan, der nichtsdestoweniger bis nach Segovien zu gehen beabsichtigt. — Was endlich die beiden Haupt-Armeen in den baskischen Provinzen anbetrifft, so berichtet die Sentinelle des Pyrenées, daß die Armee der Königin am 1. März aus 22,700 in Navarra, 17.000 in Alava, 3,150 in Guipuzcoa, 5,500 in Biscaya, daß dieselbe 1,700 Blessirte und Kranke, und 11,950 in Reserve und detachirten Kolonnen; in Summa 62,000 Mann gehabt habe. Nach dem Eco del Commercio besteht diese Armee sogar aus 71,600 Mann. Wir sind indeß der Meinung, daß Cordova effektiv kaum die Hälfte davon — das britische Hülfscorps mit eingerechnet — unter den Waffen hat. Eine Macht, stark genug, um Don Carlos die Spitze zu bieten, der, wenn wir recht unterrichtet sind, folgende Streitkräfte besitzt: 13,000 in Navarra, 8,350 in Alava, 6,000 in Guipuzcoa, 6,250 in Biscaya, etwa 2,500 Kranke und Blessirte, und 4,000 in verschiedenen kleinen Detachements; in Summa 40,000 Mann. Indeß hat die Demoralisirung im britischen Hülfscorps einen hohen Grad erreicht, zwischen Evans und Cordova herrscht fortwährende Uneinigkeit, in der Armee eine Desertion, die so stark ist, daß Don Carlos bereits 6000 Mann Ueberläufer in 8 Bataillonen vertheilt hat. Das Merkwürdigste ist, daß diese Ueberläufer keiner besondern Aufsicht unterworfen sind, daß sie nicht unter die andern Truppen vertheilt werden, sondern vereinigt sind, unter ihren alten Offizieren stehen, und die sogenannten Castilischen Bataillons bilden. So haben die Garnisonen von Balmaseda, Mercadillo und Plencia kürzlich Dienste genommen und bilden nunmehr das 9te Bataillon; seit 4 Wochen nimmt die Desertion in den Reihen Cordova's überhand, so entflohen 100 Mann aus Leria und stellten sich unter die Befehle Ituralde's. Im Hauptquartier des Don Carlos waren, wie man uns unter dem 20. März aus Bayonne schreibt, große Geldsummen angekommen, man bezog sofort Salpeter und Blei von der französischen Grenze, die trotz ihrer Bewachung zu viele Schlupfwege darbietet, als daß die Communikation jemals ernstlich unterbrochen wäre. Die Baskischen Contrebantiers bieten allen Hindernissen Trotz: „leicht wie ein Baske," ist ein bekanntes und bezeichnendes Wort; für sie ist keine Schlucht breit und tief genug, kein Berg und Fels zu steil. Die Sentinelle des Pyrenées will überdem wissen, daß Don Carlos in Holland für eine Million Franks Waffen aller Art bestellt habe, und daß man der Ankunft derselben entgegen sieht. In Madrid hegte man über neue Aufstände in Saragossa und Valencia Befürchtungen; wir haben spätere Nachrichten aus Saragossa, die davon nichts sagen; ohne neue Nachrichten aus Valencia scheinen sich diese Gerüchte doch nicht zu bestätigen. Cabrera stand mit 6000 Mann Infanterie und 400 Pferden wenige Stunden von Valencia. Die militärischen Operationen waren zwischen den beiden Hauptarmeen am 15. März fast eingestellt, man kann sagen, daß sich die Christinos und Karlisten eher vermieden als gesucht hätten. Cordova war mit Espartero am 11. März in Vittoria. Die Karlisten unter den Oberbefehlen Casa Eguia's hatten dieselbe Position inne, wie vor der Affaire von Arlaban, die Christinos unter Saraza waren aus Portugaletto marschirt, und gegen Aspe vorgedrungen, aber nach schwachem Widerstande zurückgedrängt worden; unterdeß hatte man Verschanzungen bei Portugaletto aufgeworfen, um diese Stadt gegen einen Coup de main der Karlisten zu sichern. In den Thälern von Anzioa, Erro und Valcarlos erwartete man die Karlisten, die mit 5 Bataillonen die Berge besetzt hielten, durch welche die Straße nach Pampeluna führt. Don Carlos hatte sein Hauptquartier am 16ten noch in Elorrio, er beabsichtigte eine Tour über Onate, Tolosa und die andern Hauptörter der Provinz. Man sagte, daß ein Theil des Regiments San Fernando zu ihm übergegangen sei, diese Nachricht bedarf indeß der Bestätigung. — So eben erfahren wir noch, daß Don Carlos am 18. März nach Azpeita (4 Meilen von Irun und 1 von Guetaria) aufgebrochen ist. Dicht bei Azpeita ist zu Ehren Loyola's — des Begründers des Jesuiter-Ordens — eine prächtige Kirche erbaut, er ist daselbst geboren. Französische liberale Blätter wollen aus diesem Aufbruche des D. Carlos in die Nähe der französischen Grenze auf nachtheilige Gefechte für Don Carlos schließen. Dem ist nicht so, im Gegentheil hat Eguia am 22. Llodi mit allen Streitkräften verlassen und ist nach Orduna marschirt, um Espetella in Balmaseda anzugreifen und sich seiner Vereinigung mit Cordova aus allen Kräften zu widersetzen*).

*) In einer andern uns zugegangenen Privatmittheilung heißt es dagegen ausdrücklich: „Die neuesten Nachrichten aus Madrid so wie von der Grenze lauten fortwährend günstig für die Sache der Königin. Nichts rechtfertigt die Gerüchte, welche die legitimistischen und doktrinären Journale über die

Schweiz.

Bern, 24. März. Vermittelst Kreisschreiben vom 21. März theilt der hohe Vorort unter den eidgenössischen Ständen unter andern die bekannten Anstände zwischen Frankreich und Basellandschaft betreffenden Aktenstücken, die Note des Französischen Geschäftsträgers, Herrn v. Montigny, vom 7. März, mit, worin es heißt: „Nicht ohne Grund beklagt sich die Regierung Sr. Majestät über Verletzung der Verträge, es ist vielmehr gewiß, daß der Beschluß des Basellandschaftlichen Landraths vom 11. Mai eine Verletzung sowohl des Völkerrechts als des Niederlassungsvertrages vom 30. Mai 1827 ist. Nicht die Königl. Regierung hat sich über die Anwendung der Verträge getäuscht, sondern der Landrath von Liestal, welcher sich nicht scheute, die zwei verschiedenen Fragen nach dem Niederlassungs- und nach dem Güterkaufs-Rechte miteinander zusammenzuwerfen und sofort sich auf den Niederlassungsvertrag und die erläuternde Note zu berufen, worin nichts steht, was die Annullation des von den Gebr. Wahl unter Beobachtung aller gesetzlichen Formen geschlossenen Liegenschaftskaufes rechtfertigen könnte. Die Zwangsmaßregeln werden so lange fortbestehen, so lange die Basellandschaftliche Regierung die Beschwerdegründe, welche dieselben hervorgerufen, fortbestehen lasse. Erfülle diese endlich gegen die Gebr. Wahl, gegen das mit Recht gekränkte Frankreich den Akt der Rechtsgewährung, der nur zu lange auf sich warten ließ, so werden jene Maßregeln auf der Stelle aufhören; übrigens erwartet die Französische Regierung diesen Akt der Rechtsgewährung von der Basellandschaftlichen Regierung, nicht von deren Gerichten, die im vorliegenden Falle offenbar inkompetent sind."

Italien.

Mailand, 21. März (Privatmitth.) Durch eine Regierungsverordnung vom 21. d. M. werden alle älteren Münzen außer Cours gesetzt. Im Laufe eines Jahres, nämlich vom 1. April 1836 bis 31. März 1837, werden sie bei allen Aerarial-Kassen eingezogen. — Der gewöhnliche Sommer-Post-Cours der Diligence von hier nach Turin beginnt mit dem 26. d. M. Der Postwagen geht jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend des Morgens hier ab, und langt Abends in Turin an. Man zahlt bis Turin 21 Fr. — Nach Berichten aus Florenz ist der durch seine mathematischen Berechnungen so bekannt gewordene Wunderknabe Pugliesi, welcher vorigen Sommer II. MM. und der K. Familie vorgestellt war, alldort gestorben. —

Dänemark.

Kopenhagen, 26. März. Der K. Großbritannische Gesandte hat durch eine übergebene Vorstellung des auswärtigen Amtes in London die Aufmerksamkeit unserer K. Regierung darauf gelenkt, daß Sklaven, die Britischen Unterthanen auf Anguilla zugehört, nicht selten in den letzten beiden Jahren von diesen nach St. Thomas gebracht, dort theils verkauft, theils von den Britischen Eigenthümern in Sklaverei gehalten, theils auch weiter nach Portorico gebracht und daselbst verkauft worden. Se. Maj. habe nun unterm 9. d. verfügt (und ist deshalb unterm 16. ein Allerhöchstes Rescript nach Westindien ergangen), daß wenn sich ein Britischer Neger, der gesetzwidrig von einer Britischen Colonie ausgeführt worden, in den Dänisch-Westindischen Besitzungen befinde und dort als Sklave behandelt werde, derselbe ohne Rücksicht darauf, ob er aus jenen Colonien un- oder mittelbar gekommen sei, unweigerlich auf Verlangen der Britischen Regierung gegen Zahlung der Summe, wozu ein solcher Neger als Sklave betrachtet angesetzt werden könne, zurückgegeben werden solle, falls er vor dem 1. August 1834 ausgeführt worden. — Die Ausrüstung von Kriegsschiffen, von welcher in auswärtigen Zeitungen die Rede gewesen ist, beschränkt sich auf das Linienschiff Skjold von 84 Kanonen, einige Corvetten und eine Anzahl Kanonenböte. Nach Kjöbenhavnsbosten ist der Skjold nur bestimmt, diesen Sommer zwei Monate zu kreuzen. — Diesen Augenblick befinden sich in unserm Hafen acht Englische Schiffe, die alle Mehl, Brot und Provisionen von dem Etablissement der Herren Hambro u. Sohn laden.

Stand der Dinge auf der Halbinsel zu verbreiten suchen. Das Gros der Truppen des Prätendenten scheint von den Pyrenäen, dem Meere und einer Linie konstitutioneller Truppen, welche sich in gerader Richtung von St. Sebastian bis zu den Pyrenäen ausdehnt, wie in einem Triangel eingeschlossen. Die Garnison von St. Sebastian hat neulich einen glänzenden Ausfall gemacht und alle von den Karlisten errichteten Werke zerstört."

Griechenland.

Smyrna, 13. März. (Privatmittheilung.) Wir haben nicht geglaubt, daß die Oppositions-Partei in Griechenland noch während der Anwesenheit des Königs von Baiern einen verzweifelten Versuch zu einem förmlichen Aufstand machen würde, allein die geheimen Chefs der Insurrektion, welche mit dem Dekret über die Errichtung des nationellen Staatsraths auf die praktische Ausführung der angekündigten constitutionellen Freiheiten rechneten, scheinen gerade die letzten Momente der Anwesenheit dieses Monarchen ausersehen zu haben, um sein Herz tief zu betrüben. Den neuesten Nachrichten aus Athen vom 9. zufolge, war alldort Alles in größter Bestürzung; die Insurgenten waren bis Brachori vorgedrungen, und ganz Akarnanien war von ihren Banden überschwemmt. Mehre Dörfer, welche Widerstand geleistet hatten, wurden von ihnen zerstört. Am 28. Februar ist bei Stilida ein baierisches Detachement zerstreut, und der Chef desselben von Bauday getödtet worden. König Otto hat in Folge dieser Ereignisse einen vom 28. Februar datirten Aufruf an den griechischen Phalanx und an die Nation erlassen, worin Nicolaus Jervo, Dimo, Tzelio und Malama, Chefs dieser Rebellen, als Mitglieder des Phalanx in die Acht erklärt, den übrigen Verirrten aber Verzeihung des Vergangenen zugesagt werden. Alle Nomaschen und Civil-Beamten in den dortigen Grenz-Bezirken sind abgesetzt, und endlich hat S. M. eine Ordonnanz erlassen, nach welcher 2000 Palikaren zur Unterdrückung der Rebellion aufgerufen wurden. Diese nationelle Maßregel hatte allgemeinen Enthusiasmus erregt, und bereits zogen am 6. unter Aufführung des berühmten Grivas 150 Palikaren von Athen aus, um sich nach Agrapha zu begeben, in dessen Nähe 3 Bataillone aus 600 Mann Mann bestehend sich vereinigen werden. Oberst Vasso folgte ihm am 7. mit 200 Mann nach Corduova, und wird gegen Zeitunp manövriren. Alle zu S. M. gerufenen Palikaren versprachen Gut und Blut für ihren König. Der berühmte Tzavellas zog am 8. nach Akarnanien ab, und nahm den Tzangos mit 200 Mann mit sich, so daß sein Corps 600 Mann betragen wird. Oberst Mamauri ist endlich aus Salona mit 400 Palikaren aufgebrochen, um vereint zur Herstellung der Ruhe mitzuwirken. Es läßt sich nicht leugnen, daß nach allen Berichten großer Enthusiasmus herrscht, allein der Preis

der für die Unterdrückung dieser Unruhen gefordert wird, ist kein anderer als — das Traumbild einer ephemeren Constitution. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Ereignisse längst vorbereitet wurden, denn alle Briefe der Opposition sagten es seit Monaten voraus, und es scheint, daß getäuschte Hoffnung seit der Anwesenheit des Königs Ludwig von Baiern die Treiber veranlaßte, schon jetzt loszuschlagen. Eine gänzliche Veränderung im Ministerium war in Folge dieser Crisis unvermeidlich. Das neue Ministerium hat indessen bis heute die Stimme für sich — Rizzo ist beliebt, ebenso Drossa Mansola und vorzüglich Constodavlos als Finanz-Minister. — Der neue Kriegsminister war noch nicht ernannt. Nicolaus Skouffos ist Staatsrath geworden. Die neuen Minister gehören mehr der Partei der Bewegung an, und man schmeichelt sich bereits mit der Hoffnung, daß ihr erster Schritt die Entfernung aller bairischen Militärs aus Griechenland sein werde. Der Umstand, daß das neue Ministerium sich ganz der sogenannten National-Partei in die Arme warf, und den Aufstand durch Griechen allein zu unterdrücken bemüht ist, giebt dieser Hoffnung viele Wahrscheinlichkeit. — König Ludwig fährt fort, seinen erhabenen Lieblings-Neigungen nachzugehen. Von einer Insel eilt er auf die andere, um Nachgrabungen von Alterthümern zu veranstalten. Am 9ten d. befand er sich noch in Milo, und erhielt alldort die erste Nachricht über das Vorrücken der Insurgenten nach Vrachori, so wie einen Brief seines erlauchten Sohnes, mit der Bitte, seinen Aufenthalt noch um einige Wochen zu verlängern. — Der neue französische Minister Lagréné hatte seine Audienz beim König Otto gehabt, und war von Sr. M. mit der größten Aufmerksamkeit empfangen worden. Sein Vorgänger Mr. Rouen hatte das Großkreuz des Erlösers erhalten. — Die Unterhandlung mit den Londner Banquiers zu Errichtung einer National-Bank war wieder aufgenommen worden.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 16. März. (Privatmitth.) Namik Pascha ist im Begriff, mit der Corvette Mesir Ferra, der Brig Athar und der Goelette Neo-Eser auf 4 Monate mit Lebensmitteln versehen, abzusegeln. Man giebt immer entschieden an, seine Bestimmung sei, sich zum Admiral Rooley nach Malta zu begeben. Im Arsenal dauern die Rüstungen fort und neuerdings sind zwei Fregatten bewaffnet worden. Man giebt die Zahl der See-Equipagen bereits auf 15000 Mann an, und es heißt, daß der Capudan Pascha nach den Vermählungsfeierlichkeiten dem Namik Pascha folgen werde, im Fall es die Umstände erfordern. Allein Mehmet Aly wird sich sicher dem Drang der Umstände fügen. Man weiß jetzt offiziell, daß Mehmet Aly bei Uebergabe des Epoche machenden Fermans vom 24. Dez. dem englischen Consul Campbell wörtlich sagte: „daß er beständig die Befehle des Sultans heilig achte, und daß er sich bemühen werde, keine Vorwürfe von S. H. zu empfangen." — Allein die neuesten kriegerischen Berichte über Ibrahim Pascha aus Syrien von Seite der englischen Agenten schienen dem Lord Ponsonby Beweise des Gegentheils genug zu sein, und stündlich erwartet dieser Botschafter noch weitere Ordres aus London. — Die Feierlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Mihrimah beginnen den 16. April und dauern bis 5. Mai, an welchem Tage die Beschneidung der jüngsten Prinzen Abdul Hamid Sultan (geboren 8. Febr. 1830) und des im Januar 1836 gebornen Abdul Aziz erfolgen wird. Aus allen Provinzen sind die Großen des Reichs dazu eingeladen. — Tahir Bey, Ober-Mauthdirektor, beschäftigt sich, die fränkische Douane von Galata zu vergrößern, da die häufigen Klagen des fränkischen Handelsstandes schon längst eine solche Abänderung erwünscht gemacht hatten. Der neue Kai wird sich bis nach Kharaskiöi erstrecken, so daß stets 4 Schiffe statt 2 ausladen können. — Seit drei Tagen haben wir endlich wieder Nachrichten aus Odessa, nachdem früher die Dampfschifffahrt wegen des Treibeises, mit dem das schwarze Meer aus den Mündungen des Dnieper und Boug bedeckt war, gänzlich unterbrochen war. Nach Berichten von dem Gouverneur aus Tripolis hatten sich mehre Distrikte dieser Provinz den Befehlen dieses Paschas widersetzt, allein die Erscheinung Namik Pascha's dürfte Alles in Ordnung bringen. — Aus Bosnien hat der Seriasker einen Bericht erhalten, nach welchem alldort der Aufstand ohne alle Bedeutung wäre. In Albanien verhielt sich Alles ruhig. Die Räumung Silistrias von Seite der Russen wird als sicher angenommen.

Am 10. d. M. ist im Hause eines der Aerzte des Sultans, Namens Kivok, zu Ortakoy ein nächtlicher Einbruch verübt worden. Zwölf vermummte Diebe, dem Vernehmen nach Slavonier, sind nämlich, während alles im Hause schlief, eingedrungen und haben selbes vollkommen ausgeplündert, wobei sie denjenigen, welche durch den Lärm aufgeweckt worden waren, mit dem Tode drohten, wenn sie den mindesten Laut hören ließen. Seither wurden von der hiesigen Polizei die thätigsten Nachforschungen angestellt, doch ist es noch nicht gelungen, den Thätern auf die Spur zu kommen.

Moldauer Gränze, 20. März. (Privatmitth.) Die Landes-Versammlung, welche ihre Sitzungen jederzeit geheim hält, werden dem Vernehmen nach die Umtriebe der Opposition mittelst einer Communikation des Fürsten Stourdza mitgetheilt werden. — Seit einigen Tagen, sagen die Briefe aus Jassy von vorgestern, will die Opposition Nachrichten erhalten haben, nach welchen die begehrten großherrlichen Commissairs, welche in der bekannten Denkschrift als Untersuchungs-Richter verlangt wurden, von Constantinopel aus bereits unter Weges seien. Wir wissen nicht, was daran ist, allein nachdem Fürst Stourdza durch die in der letzten Zeit ergriffenen versöhnenden Maßregeln, so vieles beschwichtiget hat, darf man überzeugt sein, daß er siegreich aus diesen Wirren heraustreten wird, selbst wenn beide Höfe von Petersburg und Constantinopel in die begehrte Untersuchung einwilligten.

Amerika.

Neuyork, 3. März. Ein Schreiben aus Washington vom 20. Februar meldet, daß die mit der Prüfung der durch die Regierung gemachten Forderungen von 6,300,000 Pfund Sterling zur Vermehrung der Marine, der Armee und der Befestigungs-Arbeiten beauftragte Commission diese Forderung in Folge des friedlichen Ausganges des Zwistes mit Frankreich auf 2,000,000 Pfd. Sterling vermindert habe. — Der Krieg gegen die Indianer in Florida dauert mit ungeschwächter Wuth fort, man hofft jedoch, daß die Verstärkung, welche hingeschickt werden soll, 4000 Mann, ihm bald ein Ende machen werde. — Zu Franconia in New-Hampshire, das etwa mit Avignon unter gleicher Breite liegt, hatte man am 2. Februar, Abends um 9 Uhr, eine beispiellose Kälte. Bei zwei genauen Thermometern zog sich das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 81 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 7. April 1836.

(Fortsetzung.)

Quecksilber völlig aus der Röhre in die Kugel zurück. Die Scala ging bis 40 Gr. Fahrenheit (32 Gr. Reaum.) und zwischen diesem Punkte und der Kugel befand sich noch ein Raum von mehr als 10 Gr., so daß man wohl eine Kälte von 36 Gr. R. annehmen kann. Der Wind kam aus Süden und der Himmel war ganz wolkenleer.

Florida, 8. Februar. Das Fort an der Tampa-Bai ist von einer zahlreichen Indianer-Horde umzingelt worden, dessen Besatzung von 250 Mann aber entschlossen war, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Erst am 28. Januar war ein Kriegsschiff der Vereinigten Staaten, die Sloop „Vandalia", an der dortigen Küste zum Schutz der Einwohner angekommen. Das ganze Land südlich von Augustine war verwüstet worden, und zwischen jener Stadt und dem Vorgebirge von Florida (eine Strecke von 250 Englischen Meilen) nicht ein einziges Haus von einigem Werthe stehen geblieben. Alles war bis auf den Grund abgebrannt.

Mexiko, 22. Febr. Santana befindet sich noch immer zu San Luis Potosi, unter dem Vorwande, dort Verstärkungen an sich zu ziehen. Seine Truppenmacht war nominell 7 bis 8000, in der That aber nur 2 bis 3000 Mann stark. Nach anderen Berichten soll er jedoch mit 3500 Mann Infanterie, 400 Mann Kavallerie und 12 Kanonen San Luis verlassen haben, und, mit Sesma's Division vereinigt, eine Macht von 6000 Mann befehligen. Die neue Regierung von Texas soll übrigens fortwährend sehr thätig sein. Sie hatte eine Proklamation erlassen, worin sie die freien Männer aufruft, sich gegen den gemeinschaftlichen Feind zu erheben und ihre Kinder, ihr Eigenthum und ihr Leben zu vertheidigen.

(Eisenbahnen.) Leipzig. Die schon früher mitgetheilte Nachricht, daß man hier mit der Art des Bahn-Traktat, wie ihn die Chemnitzer beabsichtigen, gar nicht zufrieden sei, indem man für den Zwischenhandel Verluste befürchte, scheint sich zu bestätigen. Deshalb sollen auch in Bezug auf die Einmündung der Chemnitzer Bahn in die Leipziger, in der Nähe der Elbe von Seiten des hiesigen Direktoriums keineswegs die erwünschten Zugeständnisse gemacht worden sein. — Stuttgart, 25. März. Das Ministerium des Innern macht nun amtlich bekannt, daß es die Absicht der Regierung sei, einige Techniker zum Studium des Baues der Eisenbahnen und der gesammten Technik ihres Betriebs ins Ausland zu schicken. — München. Das Comité für die Augsburg-Lindauer Eisenbahn macht unterm 21. März bekannt, daß bei der eingetretenen günstigen Jahreszeit mit den Nivellirungen, Distanzen- und Terrains-Untersuchungen an Ort und Stelle begonnen, und sofort die Richtung der Bahn mit Genehmigung der Staatsregierung definitiv festgesetzt werden soll. — Brüssel, 24. März. Der Minister des Innern hat den Zuschlag der Arbeiten an der Sektion der Eisenbahn zwischen Mecheln und Löwen genehmiget. Hr. Spruyt, von Düffel, hat den Vorzug vor den übrigen Concurrenten erhalten, da er die günstigsten Bedingungen gestellt hat; sie bieten, wie es heißt, vor den andern Preisen einen Vortheil für die Regierung von mehr als 100,000 Frks. auf ungefähr 450,000 Frks. dar, welche die Erd- und Kunst-Arbeiten dieser Sektion kosten können. Es scheint, daß Hr. Spruyt ein neues Transportmittel, das nur ihm bekannt ist, und welches eine große Ersparung vor der bis jetzt befolgten Weise darbietet, in Anwendung bringen wird. — Am 22sten hat Herr Marechal seinen neuen Wagen mit fortlaufenden Eisenschienen auf dem Boulevard versucht. Der Versuch ist vollkommen gelungen. — London. Die Deputation zur Herstellung einer schnellen Verbindung zwischen England und Irland hatte am 28sten März eine Unterredung mit dem Schatzkanzler Rice. Herr O'Connell wies nach, daß durch Erbauung einer Eisenbahn von Worcester nach Port Dynnalan in Wales, welche höchstens 2 Mill. Pfd. kosten würde, man von Dublin in höchstens 14 Stunden nach London reisen könnte. — München. Wie man vernimmt, so ist man von dem Plane zur Anlegung einer Eisenbahn von Würzburg nach Bamberg zurückgekommen. — Man glaubt allgemein, daß die Genehmigung für die verschiedenen Eisenbahnen in Baiern erst nach der Ankunft Sr. Maj. ertheilt oder versagt werde. — Zürich. Die Kantonalhandelskammer hat jüngsthin eine Kommission ernannt, welche darüber berichten soll, ob das System der Eisenbahnen oder anderer neuern Kommunikationsmittel für die Schweiz im Allgemeinen anwendbar sein könne, und ob mit specieller Beziehung auf den Kanton Zürich eine auf Aktien zu gründende Eisenbahnunternehmung von Basel über Zürich nach Winterthur und dem Bodensee einige Wahrscheinlichkeit des Erfolges darbieten würde. — In der Allg. Z. liest man: „Auch in Schlesien regt sich die Eisenbahnlust. Für eine Bahn von Freiburg nach Breslau sind bereit 1,200,000 Thaler (?) gezeichnet." Die Ueberraschung für die Schlesischen Leser dieser Nachricht ist beispiellos!! —

Breslau, 6. April. Am 29sten v. M. des Nachmittags wurden auf dem Steindamm ohnweit der Holzhausbrücke zwei Pferde vor den dort liegenden Faschienen scheu und gehorchten nicht mehr der Leitung des Kutschers. Sie rannten auf den schmalen Damm, der dort die Oder von der Ohle trennt, an die Ohle-Seite, wo der mit leeren Tonnen beladene Wagen in das dort sehr tiefe Wasser schleuderte, während die Pferde sich und den zwischen ihnen liegenden Kutscher, der bis dahin die Zügel nicht aus der Hand gelassen hatte, noch auf dem Ufer erhielten. Nur durch große Anstrengung gelang es den herbeigeeilten Menschen, nicht nur weiteres Unglück zu verhüten, sondern auch den Wagen aus dem Wasser zu bringen, wobei sich der Lohnfuhrmann Gütschel besonders hülfreich erwies.

Am 31sten v. M. des Nachmittags während eines heftigen Sturmes brach aus dem Heuboden des Coffeehauses an der Schwedenschanze zu Oswitz Feuer aus, welches in Folge des Sturmes, der den Staub so aufwühlte, daß nicht einmal in Oswitz selbst das Feuer allgemein bemerkt wurde, dergestalt rasch um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das Gebäude nebst

Stallungen, zwei Kühe, zwei Kälber und ein Kettenhund ein Raub der Flamme wurde.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 26 weibliche, überhaupt 59 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 4, an Krämpfen 10, an Brust- und Lungenleiden 16, an Wassersucht 3, an Menschenblattern 6, an Säufer-Wahnsin 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1914 Scheffel Weizen, 4411 Scheffel Roggen, 562 Scheffel Gerste, 2692 Scheffel Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 29 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 2 Schiffe mit Getreide, 34 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Mehl, 1 Schiff mit einem abgebunden Gebäude, 6 Gänge Brennholz und 88 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 15 Fuß 7 Zoll, und am Unter-Pegel 2 Fuß 11 Zoll.

Auf dem am 14ten v. M. hierselbst begonnenen und am 26sten cj. beendigten diesjährigen Mitfasten-Markt befanden sich 1071 Feilhabende, unter ihnen: 40 Bandhändler, 46 Baumwollenwaaren-Fabrikanten, 59 Bötticher, 58 Gräupner, 15 Holzwaaren-Händler, 29 Conditor und Pfefferküchler, 14 Kammmacher, 11 Kraftmehl-Händler, 11 Kürschner, 16 Kurzwaaren-Händler, 18 Korbmacher, 114 Leder-Händler, 142 Leinwand-Händler, 17 Putzwaaren-Händler, 31 Schnittwaaren-Händler, 168 Schuhmacher, 7 Seifensieder, 15 Händler mit baumwollenen Tüchern, 18 Tuchfabrikanten, 25 Tischler, 72 Töpfer, 11 Zwirnhändler. Von den Feilhabenden waren von hier 322, aus andern Städten Schlesiens 655, aus andern Städten der Monarchie 63, aus dem Königreich Sachsen 18, aus den Oesterreichischen Staaten 11, aus Hessen-Darmstadt 1 und aus Holland 1. Die verkäuflichen Waaren wurden in 416 Buden, 228 Schragen, 206 Laden in den Häusern, auf 22 Tischen und 199 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Bildende Kunst.

Die hiesigen Kunstfreunde müssen sich dem Medizinalrath Herrn Dr. Ebers zu aufrichtigstem Danke verpflichtet fühlen für die, ihnen von demselben, als d. Z. Sekretär der Kunstabtheilung der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft, gemachte Anzeige in Nr. 79. uns. Ztg.: daß ein — Gemälde vom Maler Herrn Emil Ebers, vor dessen Absendung (wahrscheinlich zur derzeitigen Kunstausstellung in Berlin) vom 3ten bis 8ten April incl. im Lokale jener Gesellschaft öffentlich ausgestellt sei. Die Bezeichnung seines Inhalts ist: „Ein Ritter mit seinem entführten Liebchen, vor seiner Burg anlangend.“ Aber auch ohne diese Angabe, bietet sich dem Beschauer auch sogleich und ungesucht der Gedanke von selbst dar, und deshalb schon ist es von vorn herein ein wahres Gemälde zu nennen. Ein einfacher Gefühlsakt in plastischer Darstellung schleicht sich durch unser Auge unserm Herzen zu, dort nachhaltig forttönend wie eine Uhlandsche Dichtung in unabreichbarer Gefühlsperspektive. Oder wäre das etwa nicht eine aus sich, d. h. natürlich klare Handlung, wenn wir das Edelfräulein, wie innerlich erschöpft, sich mit der linken Schulter an die Brust des sie stützenden und ihr Trost und Hoffnung zusprechenden Ritters, der Glück verheißend mit dem Zeigefinger seiner Rechten, deren Arm er um der Geliebten Nacken, wie bewahrend vor dem Sinken, gelegt, lehnen sehen; wenn wir sie mit banger Erwartung im edlen Antlitz wie fürchtend blicken sehen nach der, von dem Paare durch eine tiefe Kluft getrennten Burg des Ritters, von dem Haupte desselben f. itab gewandt und mit, wie im Zurückdrängen des inneren Bebens, zu stärkerem Drucke gegen die Brust übereinander gekreuzten Händen? Wie bedacht, das leise Zwiegespräch der Liebenden nicht zu stören, folgt ihnen still, und sich nur sanft gegen den abschüssigen Pfad stemmend, das Roß, dessen Zügel schlaff an dem linken Arm des Ritters hängen, der vorsichtig mit der linken Hand das Hifthorn von der Mitte der Brust wegschiebt, damit die Geliebte ungestört daran sich erhole. So nun treten die beiden Hauptfiguren in plastischer Abrundung aus der Mitte des Bildes klar heraus; rechts das Roß, zwischen Buchenstämmen hervorschreitend, links die Burg mit ihren vielen Mauern, Erkern und Zinnen, weichen schon in gedämpftern Tönen zurück, sich für das Auge gegen einander das Gleichgewicht haltend. Besonders schön aber heben sich die beiden Hauptgestalten von dem hellen, duftigen Hintergrunde ab. Denn von der Burg und dem Bergabhang treten bis zum Horizont, ohngefähr der Mitte des Bildes, in immer abgestufteren Farbentönen, in den Strom vorspringende Berge bis in unabsehbare Ferne zurück, die sich endlich durch kaum von der Luft unterscheidbare Gebirgslinien, an die heitre, morgenfrische, Sonnendurchleuchtete Atmosphäre anschließen, die nur von wenig Streu- oder Federwölkchen belebt wird. Wir glauben der Mühe enthoben zu sein, hinzuzufügen, daß der Boden des Vorgrundes, durch den der Fels zu Tage blickt, die an dem Abhang zerstreut daliegenden Blöcke und Scherben des letztern, die Gräser und Farrenkräuter, die Buchen 2c. 2c., wirklich Erde, Steine, Gräser und Bäume 2c. sind, was sie in so vielen Gemälden oft nur bedeuten; wie aller Stoff so naturwahr als schön, kurz Alles charakteristisch edel dargestellt ist —: wenn das Wenige, von uns Angedeutete alle an dergleichen Erscheinungen Theilnehmende bewegt, sich durch eigne Anschauung von der Trefflichkeit des Kunstwerks zu überzeugen. Möge ihm auch in der Ferne die vollkommenste Anerkennung werden!

— tn —

Homonyme.

Durch mich wird Leere stets vernichtet;
Doch auch ein Thiergeschlecht gezüchtet. F. R.

Auflösung der Charade in Nro. 78 d. Ztg.:
Parasol.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 7. April: Zum zweitenmale: **Maria Tudor.** Drama in 3 Tagesräumen von Victor Hugo. Die Gastrollen der Madam Schröder-Devrient werden noch im Laufe dieser Woche beginnen.

Concert-Subscriptions-Anzeige zu 6 Quartett-Unterhaltungen der vier Gebrüder Müller aus Braunschweig.

Der Unterzeichnete hat es mit Vergnügen übernommen, die Subscription zu obigen 6 Quartett-Unterhaltungen des berühmten Künstler-Quartetts anzunehmen, und fordert alle Freunde der Tonkunst hierdurch nochmals dazu auf, und erlaubt sich zugleich die ergebene Bemerkung, dass die Subscription nöthiger Vorkehrungen wegen, unwiderruflich mit dem 15. April geschlossen werden muss.

Der Preis für die 6 Quartettunterhaltungen, welche im May und Juny d. J. stattfinden sollen, ist bei bis zum obigen Tage erfolgter Subscription 4 Rthlr. Nach dieser Zeit tritt der Preis von 1 Rthlr. für jedes einzelne Billet ein.

Auch in den Musikhandlungen der Herren Leuckart und Weinhold, so wie in der Buchhandlung der Herren Aug. Schulz und Comp. sind Subscriptionsbogen niedergelegt.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikhändler,
Ohlauerstrasse.

Verlobungs = Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter, Friederike, mit dem Kaufmann Herrn Eduard Joachimsohn aus Breslau, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Brieg, den 5. April 1836.

J. D. Blanzger's Wittwe.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Blanzger.
Eduard Joachimsohn.

Todes = Anzeige.

Tief ergriffen erfülle ich die traurige Pflicht, theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch mitzutheilen, daß meine innig geliebte, brave Frau Emilie, geb. Konschak, an den Folgen einer zu schweren Entbindung und hinzugetretenem Nervenfieber, mir nach Gottes weisem Rathschlusse heute früh 10¾ Uhr im vollendeten 28sten Jahre aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit entrissen wurde. Mit unaussprechlichem Schmerze stehe ich mit ihren werthen Eltern, die in ihr ihr einzigstes Kind beweinen, und einem zarten Säugling, der die unschuldige Ursache ihres frühen Todes wurde, an ihrem Sarge; nur die Hoffnung auf ein jenseitiges Wiedersehen kann uns in etwas trösten. Wir bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 6. April 1836.

Carl Reckling.

☞ Confirmationsgeschenk.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau bei G. P. Aderholz:

Johannes und Marie,
oder die erste Feier des heiligen Abendmahls, von
J. F. Weingart.
Zweite Auflage. 1836. Gebunden 16 Gr.

Der schnelle Absatz und die mehrseitigen günstigen Recensionen der ersten Auflage empfehlen diese Schrift als ein würdiges Geschenk an Confirmanden.

In Hartlebens Verlagsexpedition in Leipzig ist so eben erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Triumpf der Heilkunst mit kaltem Wasser,
oder Ruf an alle Menschen zum zweckmäßigen Gebrauch des kalten Wassers.
Mit einer Erklärung der Krankheitsursachen und Aufführung der sichersten Gegenmittel. Nebst einem Anhange, enthaltend: Viele Beispiele vollkommen gelungener Wasserkuren.
Von
E. Zoczek.
brosch. Preis 22½ Sgr.

Bei C. F. E. Scharre in Halle ist so eben erschienen und zu finden in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Der vollkommene
Liqueur = Fabrikant,
oder praktische Anweisung alle Arten Liqueure, Ratafias, Rahme, doppelte und einfache Branntweine, sowohl vermittelst der Abziehblase, theils mit, theils ohne ätherische Oele, als auch auf kaltem Wege nur mit ätherischen Oelen zu bereiten; so wie zur Bereitung der ätherischen Oele selbst. Nebst einem Anhange Anweisungen zur Bereitung des Kirschsafts, des kölnischen Wassers, der Bischofessenz, des ungarischen Wassers, des Rums, künstlicher Weine und künstlicher Biere enthaltend.
8vo. Preis 15 Sgr.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21. ist zu haben: Passows griechisches Wörterbuch, 4 Thle. 1831. neu eleg. Frzbd. Schrbp. Ldpr. 10 rthlr. für 7 rthlr. Dass. gebr. 2 Thle. f. 6⅔ rthlr. 1828. 5⅓ rthlr., 1826. 4 rthlr., 1823. 2⅓ rthlr. Dass. von Rost 1829. Ldpr. 4 rthlr. f. 2¼ rthlr., 1823 1⅔ rthl. Dass. deutsch gr. 1829. neu Frzb. Ldpr. 3⅔ rthlr. f. 2⅔ rthl. 1825. 2 rthlr., 1822. 1¾ rthlr., 1818. 1½ rthl. Xenophont. Cyropaedia. ed. Poppo. Ldpr. 2¼ rthlr., f. 1⅓ rthlr. ed. Schneider. 1815. Ldpr. 2½ rthl. für 1⅓ rthlr., 1800. f. ⅚ rthlr. ed. Bornemann, Ldpr. 2½ rthlr. f. 1⅔ rthlr., ed. Weiske, Ldpr. 2 rthl. f. ⅚ rthlr. Anabasis ed. Bornemann, 1825. Ldp. 2⅓

* *

rthlr. f. 1½ rthlr., ed. Poppo, 1827. Ldpr. 2⅚ rthlr. f. 2 rthlr., edit. Schneider, f. 20 sgr., edit. Lange, Ldpr. 1 rthlr. f. 12 sgr. Hist. graecae ed. Schneider, Ldpr. 2 rthlr. f. ⅚ rthlr. Zumpt, lateinische Grammatik, 1834. Ldpr. 1¼ rthl. f. 1 rthlr., 1828. 25 sgr., 1826. 20 sgr., 1824. 12 sgr. Rost, griech. Grammatik, 1832. Ldpr. 1¼ rthlr. f. 25 sgr. Buttmann, große griechische Grammatik, 3 Thle. 1819—27. Ldpr. 2⅓ rthl. f. 1⅓ rthlr. Dess. mittl. 1829. 20 sgr., 24. 15 sgr., klein. 10 sgr. Matthiä, groß. gr. Grammat. 1827. 3 Thle. Ldpr. 4 rthlr. f. 2⅓ rthlr., 1824. 15 sgr. Sophocles Tragoediae, ed. Elmsleius et Gasfordius, 8 Vol. Lpz. 1827. Ldpr. 5 rthlr. f. 3 rthl., ed. Bothe, 2 Volum. Ldpr. 6 rthlr. für 2 rthlr., ed. Dundorfii, für 20 sgr. Uebersetzungen sämmtl. Classiker zu billigen Preisen.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37.

Gesenius hebr. deutsch.

Wörterbuch, neueste Aufl. 1836. L. 3⅔ Thlr. noch ganz neu und sauber f. 3 Thlr. Buttmann, Griech. Grammat. 1829. Ppb. ganz neu f. 25 Sgr. Horatii satirae, dabei d. deutsche Uebers. und ausführl. Erklärung v. Wieland. 2 Bd. Hlbfrz. Schreibp. L. 3 Thlr. f. 1 Thlr. Dessen Satiren u. Epist. v. Voß f. 20 Sgr. Thiemann franz. Lesebuch. 1829. saub. geb. und neu f. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat April bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brod zum Verkauf.

Unter diesen haben das größte Brod:

von der ersten Sorte:

Herpich, Nr. 15 Friedrich-Wilhelmsstr. f. 2 Sgr. 4 Pf.

von der zweiten Sorte:

Nowack, Nr. 40 Neue-Weltgasse f. 2 Sgr. 4 Pf. 10 Loth,

von der dritten Sorte:

Grimmig, Nr. 60 Ohlauerstr. für 2 Sgr. 5 Pf. 8 Loth.

Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch zu 3 Sgr. Kalbfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Böckel Nr. 6 Weidenstr. bietet ausnahmsweise, das Rindfleisch zu 2 Sgr 6 Pf. und das Kalbfleisch zu 2 Sgr. an.

Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr.

Breslau, den 5. April 1836.

Königliches Polizei Präsidium.

Verpachtung einer Tuchwalke.

Die zum Königlichen Domainen-Amte Brieg gehörige, auf der hiesigen Mühlen-Insel belegene Tuchwalke, welche Ende May a. c. pachtlos wird, soll zufolge Verfügung der Königlichen Hochpreislichen Regierung zu Breslau vom 1. Juni 1836 ab anderweitig verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 20. April a. c. anberaumt worden, welcher in dem Königlichen Steuer- und Rent-Amte zu Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird, und wozu die cautionsfähigen Pachtlustigen mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen, wonach die vorerwähnte hohe Behörde die Genehmigung zur Ertheilung des Zuschlages sich vorbehält, und bis zu deren Eingange jeder der drei letzten bestbietenden Pachtlustigen den vierten Theil des offerirten jährlichen Pachtzinses, entweder in baarem Gelde, oder in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen, bald im Licitations-Termine als Caution zu erlegen verpflichtet ist, von jetzt an zu jeder schicklichen Zeit im vorgedachten Amte eingesehen werden können.

Brieg, den 2. April 1836.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die in Wansen unter Eheleuten stattfindende statutarische Gütergemeinschaft ist zwischen dem Fleischermeister Johann Greulich zu Wansen und seiner Ehefrau, Johanna geb. Kattner, gemäß gerichtlichen Ehe- und Erbvertrages vom 29sten Februar d. J., ausgeschlossen worden.

Strehlen, den 8. März 1836.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Pavel zu Markt Bohrau beabsichtigt, auf seinem Grund und Boden eine Windmühle, zum Getreide-Mahlbetriebe anzulegen.

Nach Vorschriften des allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und in Erinnerung gebracht, daß nur binnen acht Wochen, nach deren Ablauf aber nicht mehr, Widerspruchsrechte gegen diese neue Anlage, geltend gemacht werden können.

Strehlen, den 22. März 1836.

Königlich Landräthliches Amt.

Bekanntmachung. Die Anna Rosina Schmiedlersche Konkurs-Masse von Schlottau, soll nach Ablauf von 4 Wochen, vom Tage des Abdrucks dieser Bekanntmachung an gerechnet, unter die vorhandenen bekannten Gläubiger vertheilt werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Trebnitz den 18. März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Holz-Verkauf.

In dem zum Königlichen Forstrevier Zedlitz gehörigen Walddistrikt Rudau, und zwar in dem Antheil Clarenkranst, soll am 14ten d. M. früh um 9 Uhr eine Quantität eichen Klafterholz und Spähne auch mehrere Brennholz-Eichen öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf geschieht an Ort und Stelle im Holzschlage. Der Forstbeamte ist angewiesen, die Gehölze auch vor dem Termin vorzuzeigen. Zedlitz den 1. April 1836.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Von dem Oberamt der Breslauer Bisthumsherrschaft Johannesberg, Troppauer Kreises, werden die nachbenannten Individuen, deren Aufenthalt schon über 30 Jahr unbekannt ist, aufgefordert, sich binnen einem Jahre so gewiß hieramts zu melden, oder dieses Oberamt durch ihren — ihnen zum Curator bestellten Justitiar, Anton Wolf zu Jauernig, in die Kenntniß ihres Aufenthaltsortes zu setzen, als sie ansonst für todt erkläret, und die bei hiesigem Zinsamt in Verwaltung für sie befindlichen nachstehenden Vermögensbeträge ihren gesetzlichen Erben oder in Abgang dieser dem Staatsschatz zum Eigenthum eingeantwortet wer-

den würden, daher für den Fall der Todeserklärung auch die letztgedachten Erben unter einem aufgefordert werden, ihre Erbrechte gleichfalls in der Frist eines Jahres hier nachzuweisen:

		Geldbetrag in Wiener Währung.	
		Fl.	Krz.
1)	Anton Scholz aus Jauernig	90	42 1/4
2)	Johann Mensch do.	16	33 3/4
3)	Ignaz Weidlich do.	27	9
4)	Joseph Presche do.	46	31
5)	Joseph Pache do.	6	21 3/4
6)	Michael Presse do.	36	52 2/4
7)	Laurenz Körner aus Weisbach,	13	16 1/4
8)	Laurenz Schwarzer do.	374	16 1/4
9)	Joseph Volkmer do.	555	15 2/4
10)	Franz Böse do.	7	53 2/4
11)	Franz Hoffmann do.	8	49 3/4
12)	Johann Rößner do.	29	36 3/4
13)	Anton Hänke do.	6	—1/4
14)	Joh. Georg Fischer do.	30	52 2/4
15)	Anton Schneider aus Obergostiz/	4	38 2/4
16)	Franz Schneider do.	4	40 1/4
17)	Joseph Mattner do.	12	16 1/4
18)	Amand Menzel do.	11	14 2/4
19)	Veronika Fellmann do.	18	28 2/4
20)	Ignanz Menzel do.	11	14 2/4
21)	Heinrich Korzer aus Waldeck,	12	27 3/4
22)	Georg Fischer do.	12	18 3/4
23)	Joseph Schenk do.	49	41 3/4
24)	Georg Weniger do.	18	19 3/4
25)	Amand Scharmand aus Rothengrund,	25	3
26)	Anton Baumgarten aus Stillstand,	20	13 2/4
27)	Theresia Kusche aus Sörgsdorf,	13	1
28)	Ignaz Lachnitt aus Niederforst, Priebner Leute,	177	22 2/4
29)	Joh. Christoph Gaber a. Buchsdorf,	13	41 3/4
30)	Franz Hesse do.	22	52 2/4
31)	Joseph Hesse do.	24	39
32)	Albert Schneider do.	6	4 3/4
33)	Joseph Hauke aus Barzdorf,	8	59
34)	Franz Koppe do.	19	11 2/4
35)	Mathias Hoppe do.	18	3
36)	Franz Bartsch do.	5	17 2/4
37)	Ignaz Brückner do.	531	37 2/4
38)	Johann Hanke do.	8	30
39)	Anton Grötzner do.	172	4
40)	Joseph Göbel do.	50	31 3/4
41)	Johann Kaps do.	14	20 1/4
42)	Johann Herbst do.	23	17 3/4
43)	Joseph Koppe do.	35	35 2/4
44)	Georg Rotter do.	32	1 3/4
45)	Anton Koppe do.	115	46
46)	Gottfried Göbel do.	11	7 3/4
47)	Michael Rother do.	145	56 2/4
48)	Joseph Hanke do.	89	38
49)	Anton Schmidt do.	34	13 2/4
50)	Franz Franke do.	7	41 3/4
51)	Ignaz Franke do.	7	42
52)	Franz Meißner do.	11	21 1/4
53)	Franz Grimme do.	66	31 3/4
54)	Ignaz Grimme do.	65	32 3/4
55)	Johann Michael Patzelt aus Barzdorf	222	55 1/4
56)	Joseph Bauch aus Neuwilmsdorf	18	57 2/4
57)	Anton Menzel aus Rothengrund	148	36 1/4
58)	Johann Bittner aus Oberhermsdorf	73	25
59)	Franz Bittner do.	71	30 1/4
60)	Franz Ertel do.	418	59
61)	Ignaz Rother aus Haugsdorf	39	51 1/4
62)	Anton Hentschel do.	6	37 2/4
63)	Franz Hentschel do.	6	37
64)	Georg Hentschel do.	6	37
65)	Johanna Kirchmann aus Großkrosse	2	30 1/4
66)	Joseph Heinrich do.	6	19 3/4
67)	Christoph Heinrich do.	6	19 4/4
68)	Joseph Weidner do.	20	38 1/4
69)	Kaspar Klose do.	36	52
70)	Joseph Sonnert do.	6	17 3/4
71)	Mathias Patzelt do.	7	40 2/4
72)	Anton Bund do.	5	46
73)	Andreas Wagner do.	84	50 2/4
74)	Christoph Brückner do.	12	9 3/4
75)	Mathias Franke do.	146	49 3/4
76)	Joseph Grun do.	2	6
77)	Ignaz Heinold do.	12	10
78)	Laurenz Hermstein aus Kleinkrosse	1	29 3/4
79)	Joseph Scholasky do.	13	21 2/4
80)	Georg Hermstein do.	14	14 2/4
81)	Joseph Wunder do.	37	21
82)	Bartholomäus Wunder do.	29	40 2/4
83)	Jo'eph Hermstein do.	7	39 2/4
84)	Michael Schmidt do.	27	3
85)	Andreas Weidlich do.	59	31 2/4
86)	Franz Scholasky do.	13	21 3/4
87)	Kaspar Meißner aus Voigtkrosse	10	12 1/4
88)	Thadäus Artelt aus Weidenau	26	10 3/4
89)	Michael Kluß aus Altrothwasser	3	4 3/4
90)	Franz Jilke do.	8	56
91)	Joseph Leeder do.	12	8
92)	Franz Buchmann do.	122	20 2/4
93)	Karl Jilke do.	8	56 1/4
94)	Thadäus Leeder do.	12	7
95)	Wolfgang Brückner do.	129	52
96)	Joseph Dreher do.	40	32 1/4
97)	Anton Langer do.	53	11 1/4
98)	Johann Teichmann do.	205	19
99)	Johann Buchmann do.	126	24
100)	Franz Teichmann do.	205	19
101)	Anton Hönisch aus Neurothwasser	52	20
102)	J hann Schneider do.	38	53 3/4
103)	Joseph Schuch do.	19	3 1/4
104)	Joseph Kunze do.	20	48 3/4
105)	Franz Buchmann do.	122	24 3/4
106)	Joseph Hönisch do.	55	51 3/4
107)	Ludwig Hanke do.	3	55 2/4

Johannesberg, den 5. September 1835.

Köllner.

Freiwilliger Verkauf.

Kammer-Justizamt zu poln. Wartenberg. Die dem Herrn Prinzen Biron v. Curland gehörende Windmühlen-Possession Nr. 44. zu Groß-Cosel, bei der das Mühlen-Gebäude ganz neu ist, zu welcher 12 Morgen 63 □Ruthen Grundstücke gehören, nahe an der Kreisstadt Wartenberg und dem Bauerndorf Schleisse gelegen, abgeschätzt auf 204 rthlr. 8 sgr., soll am 1sten Juli c. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe mit den Kaufsbedingungen ist jederzeit in hiesiger Kanzlei einzusehen.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag als den 10ten April des Nachmittags um 1 Uhr, findet die Aufnahme neuer Lehrlinge in die Handwerker-Sonntag-Freischule (Albrechtsstraße zur Stadt Rom) statt. Die Herren Lehrmeister werden daher ersucht, denjenigen Lehrburschen, welche die Anstalt zu besuchen wünschen, einen schriftlichen Ausweis, welcher, wenn er von einem zünftigen Meister ausgestellt ist, von den betreffenden Herren Mittels-Aeltesten unterschrieben und besiegelt sein muß, zu ertheilen, in welchem sie sich wenigstens auf ein Jahr lang für den regelmäßigen Besuch der Unterrichtsstunden ihrer Lehrlinge verpflichten.

Breslau, den 5. April 1836.

Das Vorsteheramt.
Scholz. Meyer. Reiche.

Holz-Verkauf.

Es sollen einige Haufen alten Bauholzes, so wie auch mehrere alte Schleif-Eimer, Freitag den 8. April d. J. Nachmittags um 3 Uhr auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau, den 5. April 1836.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Am 11. d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 5. April 1836.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 12. d. M. Vorm. v. 9 Uhr, und Nachm. v. 2 Uhr, soll in dem Hause Nr. 13 Sandstraße der Nachlaß des Schmidt Beutlich, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, dem Schmiede-Werkzeug und verschiedenen Vorrath zum Gebrauch öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, 5. April 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Gemälde-Auktion.

Bei der heute am Ringe Nr. 14

stattfindenden Meubles-Auktion

kommen um 11 Uhr verschiedene Oel-Gemälde mit vor.

Saul, vereid. Aukt.-Commiss.

Ein einspänniger ganz gedeckter neuer Chaisen-Wagen steht zum Verkauf; Altbüßerstraße Nr. 3.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Conditorei von der Reuschen Straße, in den 3 Thürmen, auf die Schmiedebrücke Nr. 33, unweit der königl. Bank, verlegt habe, und empfehle mich mit guten frischen Backwaaren und Getränken zu den billigsten Preisen. Zugleich beehre ich mich, mein gut assortirtes Lager von feinen Wiener Chokoladen zur gütigen Beachtung zu empfehlen und bitte meine auswärtigen werthen Geschäftsfreunde von meiner Wohnungsveränderung gefällige Notiz zu nehmen.

Der Verkauf meiner Malzbonbons ist, außer in meinem Local, zur Bequemlichkeit meiner verehrten Abnehmer bei dem Kaufmann Herrn M. Hahn, Goldneradegasse,
" " " " Linkenheil, Schweidnitzerstr.,
" " " " Lämmchen, Wallstraßen-Ecke,
" " " " S. G. Schwartz, Ohlauerstr.

C. Birkner.

Empfehlungs- und Visitenkarten

werden elegant und billig gefertigt in der Steindruckerei bei C. G. Gottschling, Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Marinirte Bratheeringe

in Fäßchen à 80 Stück erhielten in Commission und verkaufen billigst: C. F. Büttner und Comp., Büttnerstr. Nr. 1.

Aechten weissen Zuckerrunkelrüben-Saamen empfehlen: F. Arndt & Comp.
Büttner - Strasse Nr. 5.

Wieder täglich reine Ziegenmilch zu haben Weidenstr. Nr. 8.

Anzeige.

Einem hohen Adel und zu ehrenden Publikum nebst resp. Reisenden, gebe mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof zum goldnen Adler am Ringe übernommen, und schmeichle mir desselben zahlreichen Zuspruchs, als mir in der goldnen Krone hieselbst zu theil wurde; für gute Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen und prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Prausnitz, den 6. April 1836.

Lorenz, Gastwirth.

200 Stück feine Mutterschafe

mit oder ohne Wolle werden baldigst zum Kauf verlangt.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Zwei bis drei frisch milchende Eselinnen, werden bis Mitte Juni c. zu kaufen oder pachten gesucht, und sind die diesfälligen Bedingungen, unter der Adresse B. Blücher-Platz Nr. 7. im Tuchgewölbe franco abzugeben.

Wagen zu verkaufen: 20 Stück von allen Arten, von 30 bis 300 Rthlr.; das Nähere Junkernstrasse Nr. 2.

Pferde=Verkauf.

Neuerdings ist eine Anzahl russischer thätiger Wagen= und Reitpferde, so wie hochtragende Stutten als auch mit Fohlen angekommen, und stehen zum Verkauf in Sackerau Ohlauer Kreis.

Klosterstraße Nr. 42 sind auch dieses Jahr eine große Auswahl der seltensten und prachtvollsten Georginen abzulassen und die gedruckten Verzeichnisse daselbst gratis zu haben. Von Auswärtigen werden die Bestellungen, welche gegen Ende des Monats April prompt ausgeführt werden, postfrei erbeten.

Eine privilegirte Apotheke, die ein jährliches Medizinal= und Material=Geschäft von 7 — 8900 Rthlr. macht, (wobei an circa 4000 Rthlr. reiner Medizinal=Umsatz ist,) soll wegen Kränklichkeit des Besitzers mit 26,000 Rthlr. verkauft werden. Näheres im Anfrage= und Adreßbüreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Schaafvieh=Verkauf.

Bei dem Dominium Klein=Jeseritz, Nimptscher Kreises, ohnweit Jordansmühl, stehen circa 200 Stück einschürige Zucht=Mutterschaase, in dem Alter von 2 bis 4 Jahren, zum Verkauf, und sind nach der Schur sogleich abzulassen. Für den Gesundheitszustand wird garantirt, und dürfte der Wollreichthum bei Sanftheit und Feinheit den Zeitumständen entsprechend gefunden werden.

Ein Werkmeister für eine Leinenfabrik im Königreich Hannover wird baldigst verlangt. — Anfrage= u. Adreß=Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Eine Dame gebildeten Standes sucht ein Unterkommen außerhalb Breslau in einer anständigen Familie. Gern würde sie die Führung einer kleinen Wirthschaft übernehmen, so wie auch die Aufsicht über Kinder. Sie sieht mehr auf anständige Behandlung, als auf hohes Gehalt. Das Nähere zu erfragen in der Zeitungs=Expedition.

Ein praktisch erfahrner, für jedes Wirthschafts=Amt als ganz tüchtig zu empfehlender Beamter verläßt seine Station Termin diese Johanni und sucht zu dieser Zeit ein Engagement, darauf gütig reflektirenden Herrn Guts=Besitzern ertheilt das Nähere

C. F. Rettig,
Oder=Straße Nr. 16, im goldenen Leuchter, Ecke der Messer=Gasse.

Eltern,

welche ihre Söhne zu einem brauchbaren und geschickten Konditor=Gehülfen bilden wollen, belieben sich franco an die Mikadische Conditorei zu addressiren.

Der Wirthschafts=Beamten=Posten des Dominii Koschnöwe ist bereits wieder besetzt.

Das Viertel=Loos Nr. 10398 Litt. c., 4ter Klasse, 73ster Lotterie, ist verloren gegangen und wird der etwa darauf fallende Gewinn nur dem rechtmäßigen Eigenthümer verabfolgt.

Fr. A. Strempel,
für die verwittwete Zipffel.

Die von einem dritten Unbekannten herrührende in Nr. 77 dieser Zeitung enthaltene Anzeige über meine Verlobung mit der verwittweten Major und Postmeister von Döbel hieselbst, ist nicht in der Wahrheit und wird daher hiemit widerrufen. Leobschütz, den 4. April 1836.

Günzel, Justiz=Rath.

Lokal=Veränderung.

E. Baudouin und Comp.,
Seiden=Waaren=Fabrikanten aus Berlin,
beziehen die Leipziger Messen mit ihrem Lager schwarzer und farbiger Seiden=Waaren, und haben ihr Lokal von der Reichsstraße Nr. 537 in dieselbe Straße Nr. 545 eine Treppe hoch, in das Haus des Herrn Jakoby, verlegt.

Die Verlegung unsers Geschäfts-Locals von der Büttner-Strasse Nr. 1 nach Nr. 5 zeigen wir hiermit ergebenst an:

F. Arndt und Comp.

Bekanntmachung.

Meine Wohnung ist von jetzt an Breite Straße Nr. 18. Breslau, den 6. April 1836.

Sährig, Zimmermeister.

Ich wohne Altbüsser=Straße Nr. 3. eine Treppe hoch.
Dr. Eliason, praktischer Arzt.

Güter-Pachtungen von 2—5000 Rthlr. werden für einige cautionsfähige solide Pächter gesucht.
Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Laager zu Wolle u. Schüttungs-Räume

zu vermiethen, an zwei Armen der Oder, im Bürgerwerder und vor dem Nikolai-Thor, der eine Raum mit Ausfahrt ist 330 pr. Fuss lang und 45 pr. Fuss breit; — andere nach Auswahl auch vortheilhafte Eisenplätze mit Gartenanlagen. Das Nähere Junkernstrasse Nr. 2 im Comptoir bei

A. G. Lübbert.

Wohnung zu vermiethen.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 12 ist eine sehr freundliche Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermiethen

und Term. Johanni zu beziehen ist in Nr. 42 auf der Reuschen=Straße die Wohnung im 2ten Stock, bestehend in 4 Stuben und 2 Küchen nebst Zubehör. Das Nähere beim Haus=igenthümer zu erfragen.

Baldige Vermiethung.

Wegen einer Reise ist ein geräumiges, sicheres und gut gelegenes Gewölbe bis Michaeli billig zu vermiethen; Auskunft ertheilt Herr Stock, Neumarkt Nr. 29.

Zu vermiethen ist vor dem Nikolaithor Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 74, eine Treppe hoch, ein halber Stock von drei Stuben nebst Zubehör und zu Johanni zu beziehen. Das Näher bei dem Eigenthümer.

Ohlauer Straße Nr. 17 ist der erste Stock von drei Stuben, drei Kabinets, lichten Küche und Zubehör, mit, auch ohne Stallung, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres im zweiten Stock.

Eine Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, 2 Treppen hoch, ist in der Fr. Wilhelmsstraße Nr. 76, nahe am Königsbrücken-Platz, zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Schleunigst wird eine Wohnung gesucht,

bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, wo möglich mit Gartenbenutzung. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Zeitungsexpedition, unter der Adresse V. K. Nr. 60, gefälligst wenden.

Angekommene Fremde.

Den 6. April. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Kühn aus Schömberg. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Heine a. Eilenburg. — Hr. Kammerh. Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. — Hr. Gutsb. von Haugwitz a. Hennersdorf. — Fr. v. Kehler a. Neisse. — Gold. Krone: Hr. Konrektor Brückner ans Schweidnitz. — Rothe Löwe: Fr. v. Dresky a. Schweidnitz. — Gold. Zepter: Frau v. Szoldrska a. Pakoslaw. — Fr. Justiz-Kom. Pallhon a. Militsch. — Rautenkranz: Hr. Haupt-Zollamts-Kontrolleur Uhse a. Pogorzelcie. — Weiße Adler: Hr. Baron von Gilgenheim a. Endersdorf. — Blaue Hirsch: Hr. Landrath v. Ziegler aus Pawonkau. — Hr. Landschafts-Direkt. Baron v. Reiswitz a. Wendrin. — Hr. Landschafts-Syndikus Baron v. Reiswitz a. Ratibor. — Hr. Steuer-Einnehm. Pfennig a. Zülz. — Hr. Landrentmstr. Maiß a. Oppeln. — Hr. Landschafts-Direkt. Baron v. Tschammer a. Hochbeltsch. — Gold. Baum: Hr. Landschafts-Direkt. Franke a. Friedewalde. — Hr. Landschafts-Syndikus Engelmann a. Neisse. — Hr. Graf v. Magnis a. Ullersdorf. — Hr. Kfm. Großmann a. Tannhausen. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Frankenberg a. Tillowitz. — Hr. Graf zu Stolberg a. Schönwitz. — Hr. Graf v. Seherr Thoss a. Dobrau. — Hr. Graf Yorck v. Wartenburg a. Kl. Oels. — 2 gold. Löwen: Hr. Sattlermstr. Krause aus Leubus. — Hr. Gutsp. Bähr a. Ostrowe. — Hr. Aktuar. Schmeling, Hr. Kaufm. Carl und Hr. Part. Bock aus Herrnstadt. — Deutsche Haus: Hr. Kupferstecher Hertzberg a. Warschau. —

Privatlogis: Büttnerstr. No. 6: Hr. Landrath v. Wentzki a. Münsterberg. — Am Ringe No. 11: Hr. Gutsb. v. Garnier a. Beatenhoff. — Friedrich-Wilhelmsstr. No. 69: Fr. Justizräth. Engel a. Gleiwitz. — An der Königsbrücke No. 1: Hr. Rendant Jüttner u. Fr. Kfm. Jenke a. Grünberg. — Hummerey No. 3: Hr. Gutsb. Klose a. Johnsdorf. — Reuschestr. No. 65: Hr. Kfm. Cohn a. Liegnitz. — Schmiedebrücke No. 17: Hr. Lt. v. Rymultowski a. Schweidnitz. — Ohlauerstr. No. 11: Hr. Kfm. Tüschen a. Berlin.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 6. April 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	142	—
Hamburg in Banco . . .	à Vista	$152\frac{5}{12}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	$151\frac{1}{6}$
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	6. $26\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	$102\frac{5}{6}$	—
Ditto	Messe	$102\frac{5}{12}$	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	$99\frac{11}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		102	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{3}{4}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$101\frac{1}{3}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$61\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen . .	4	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	$4\frac{1}{2}$	88	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe .	4	$103\frac{7}{8}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. .	4	$103\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	4	

6. April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Wind Stärke	Gewölk
6 U. V.	27 8, 19	+ 4, 5	+ 0, 3	— 0, 0	WNW. 9	kl. Wlk
2 U. N.	27 7, 45	+ 5, 0	+ 3, 8	+ 3, 5	N. 14	Dckgw.

Nachtkühle + 0, 3 (Thermometer) Oder + 4, 6

Getreide - Preise.

Breslau den 6 April 1836.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.